

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

308 (8.11.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723273](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723273)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Postgeld 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 2. Fernsprechnr. Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 308.

Oldenburg, Freitag, 8. November 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser hielt bei der Vereidigung der Rekruten der Garnisonen von Berlin und Umgebung mit lauter Stimme eine Ansprache. Vorher hatte er dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet.

Der Herzog von Sachsen-Altenburg ist an Kehl- und Bronchialkatarrh erkrankt.

Die gesamte Presse spricht im Anschluß an den Prozeß Bülow-Wandt einmütig ihre höchste Anerkennung für den Reichskanzler aus, der das allein richtige Mittel zur Aufschlichtung eines Verleumders gewählt habe. Leider sei der gerichtliche Schutz gegen Verleumdung und Ehrverletzung in Deutschland vielfach ungenügend. Daraus erkläre es sich, daß das Duell oft vorgezogen werde.

Die Novelle zum Börsengesetz ist in der heutigen Sitzung des Bundesrats genehmigt worden.

Die Bank von England hat ihren Diskont von 6 Prozent auf 7 Prozent erhöht, nachdem erst am vorigen Montag die Senkung von 5½ auf 6 Prozent erfolgt war. Die Nachricht hat an der gestrigen Berliner Börse große Aufregung hervorgerufen. Auch die Bank von Frankreich hat ihren seit Jahren unverändert erhaltenen Diskont von 3½ Prozent auf 4 Prozent erhöht. Die Reichsbank wird, wie man bestimmt erwartet, heute eine Diskonterhöhung von mindestens 1 Prozent, also auf 7½ Prozent, beschließen. Das sind Sturm- und Regenwolken, die auf dem internationalen Geldmarkt.

Bischof Schloer-Würzburg exkommunizierte den Benediktiner Dr. Engel-Dörfner wegen dessen Weigerung, sich den Bestimmungen der letzten futuristischen päpstlichen Enzyklika anzupassen.

Bei den Berliner Stadtverordnetenwahlen der 8. Abteilung wurden 3 Freisinnige und 13 Sozialdemokraten gewählt.

Die 8. Strafkammer des Landgerichts Berlin I hob das freisprechende Erkenntnis des Schöffengerichts gegen den früheren Obersten Gadeke auf und verurteilte ihn wegen unbefugter Führung des Oberstitels zu 150 M. Geldstrafe oder 15 Tagen Haft.

Gegen die „Pöln. Volkszeit.“ wird wegen angeblicher Majestätsbeleidigung ein Verfahren eröffnet. Sie hat in einer Nummer vom 2. d. M. in einem Artikel „Erlaubt“ die bekannten Angaben der „Neuen Welt.“ über die Sitten und Laster in der Umgebung des Kaisers bestritten. Eine Hausung nach dem Manuskript verlief ergebnislos.

Der älteste deutsche Korpsstudent, Pastor Wessing, ist an seinem 99. Geburtstag in Goldberg i. Westf. gestorben.

Das wiederholt angekündigte französische Gelbbuch über Marokko ist in der französischen Kammer verteilt worden. Die in ihm enthaltenen Mitteilungen über den Verkehr mit Deutschland beweisen, daß die übrigens nicht bedeutenden Meinungsverschiedenheiten in größter Courttoisie ausgeglichen wurden.

Der höchste Gerichtshof in Petersburg erkannte den früheren Gehilfen des Ministers des Innern, Gurto, für schuldig, dem Staat einen Verlust von mehr als einer halben Million Rubel verursacht zu haben, und verurteilte ihn deshalb zur Amnestierung und zum Verlust der Fähigkeit zur Vereidigung öffentlicher Aemter für die Dauer von drei Jahren.

Die rechtsstehenden Abgeordneten Südrusslands beschloßen, in der Duma die russische Regierung zu erlösen, über ganz Südrussland den Wagerungsaufruf zu verhängen, die Regierung wieder einzuführen und die Revolutionäre mit Rücksichtslosigkeit, aber innerhalb der gesetzlichen Schranken zu bekämpfen.

In Hoogtest (Holland) fiel im Nebel ein Wagen, in welchem sich der Bürgermeister von Rees, Jonker von Panhuis, der Staatsminister Jonker van Panhuis und der ehemalige Vizepräsident des Staatsrats, sowie deren Frauen befanden, in den Kanal. Alle Insassen des Wagens ertranken.

Der Beleidigungsprozeß des Fürsten Bülow.

Man schreibt uns aus Berlin:

Der Prozeß Brandt wegen Beleidigung des Fürsten Bülow war in durcheinandergeringer Weise zu Ungunsten des Angeklagten bereits entfallen, nachdem der Reichskanzler mit zorniger Stimme, mit mühsam beherrschter Bewegung an Gerichtsstelle seine eideidliche Erklärung abgegeben hatte, wie er über das Wesen der Homosexualität denkt. Vor dieser Erklärung und den reichen, präzisen Antworten, daß er fast alle die aus seiner römischen Hofgesellschaft benannten Zeugen gar nicht kenne, nicht einmal den Namen nach, sank der „Wahrheitsbeweis“ zusammen, den zu führen mit unbegreiflicher Verwegenheit der Angeklagte sich vorgenommen hatte. Aber das distinguierte Publikum, das heute bis zum letzten Platz den Saal des Reichstags füllte, blieb vollständig bis zum Schluß der Beweisaufnahme aus zwei Gründen: Man wollte auch noch die Zeugnisaussage des Fürsten Philipp Eulenburg hören, die im Prozeß Bülow-Harden nicht zu erhalten war, und man wollte insbesondere Aufschluß darüber gewinnen, wie eigentlich die beleidigenden Beleidigungen homosexueller Veranlagung zustande kommen, die in der Defensivität bald gegen diese, bald gegen jene politisch oder anderweitig hervorragende Persönlichkeit aufstiegen.

In letzterer Hinsicht lohnte es sich wirklich, dem Prozeß von Anfang bis zu Ende beizuwohnen. Denn selten ist so klar und scharf vor Augen geführt worden, wie ein Mensch gewissenloser Art in „homosexuellen Freisen“ grassiert, wie aus lächerlicher Wichtigkeit mit hohen, gleichgültigen Gesinnungsgegnern renommieren wird, und wie zuletzt solche Andeutungen und halben Worte bis zu der Höhe in die Defensivität geschleudert werden, die sich verbergt: Der und der ist homosexuell! Der Schriftsteller Wolf Brandt, der Vorleser der Dunkelkammer-Gemeinschaft der „Eigener“, will ein Opfer dieser Geschichtenerfindung und Zuträgerin geworden sein; in seinem schon freierten Kopfe hatte sich der Bohn festgesetzt, Fürst Bülow habe eine homosexuelle Veranlagung. Folglich brauche man das nur an die große Glocke zu hängen, um auf die einfachste Weise, indem man nämlich zeige, wie hoch hinauf die Homosexualität verbreitet sei, die Aufklärung des „Kulturwidrigen“ § 175 des Strafgesetzbuchs durchzuführen. Der Angeklagte erlitt mit diesem Plane die schmachvollste Niederlage. Der fassam bekannte Reichsgesetzgeber, Herr Joachim Gehlen, auf den er sich als Gewährsmann bezog, versagte — und ebenso vollständig versagte der Leiter des Wissenschaftlichen humanitären Komitees, Dr. Magnus Hirschfeld. Beide wußten absolut nichts Tatsächliches, nicht ein einziges greifbares Moment zum Beweis des Vorhandenseins homosexueller Neigungen des Fürsten Bülow. Das Richtige und Gebotene wäre gewesen, der Angeklagte hätte sofort nach der entgegengesetzten Erklärung des Reichskanzlers seine Reue über die erhobenen Beschuldigungen ausgedrückt und nicht erst den Schluß der Beweisaufnahme abgewartet, um dann von seinem Verteidiger das Reuebekenntnis vortragen zu lassen.

Fürst Eulenburgs Ergehen vor Gericht gestaltete sich zu einer Sensation, fast noch stärker während als das Auftreten des Fürsten Bülow. Als Fürst Eulenburg, von zwei Begleitern begleitet und getragenen, mühen Angesichts, erfolglosen Auges am Zeugenstand Platz nahm, schien die Gefahr einer Katastrophe, eines plötzlichen Zusammenbruchs dieses Zeugen bedenklich nahegerückt. Umsonst überrannte die laute, kräftige Stimme, die Energie der Handbewegung, womit Fürst Eulenburg sich einen „enthusiastischen“ Freund seiner Freunde nannte und weitab die Vermutung wies, daß er jemals gegen den Fürsten Bülow intriguiert habe. Fürst Bülow hatte seinerseits vorher ebenso bestimmt erklärt, daß er den Tafelrunde-Artikeln der „Zukunft“ gänzlich fernstehe.

Unter der mühseligen, streng die Sache im Auge behaltenden Leitung des Landgerichtsdirektors Dr. Busch fand der Prozeß an einem und demselben Tage seine Erledigung. Die dem Angeklagten auferlegte Strafe wird hoffentlich auch die Wirkung haben, dem mannesunwürdigen Klatsch homosexueller Kreise Schranken zu setzen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Ueber die Reize des Kaisers nach der Insel Wight wird im „Berl. Tagebl.“ jetzt erklärt, die Insel Wight sei aus zwei Gründen als Ruhezort gewählt: einmal weil das Klima des nahen Golfstromes wegen bekanntlich ein sehr angenehmes sei, und zweitens, weil die Insel ungefähr auf dem Wege nach Holland liege. Der Kaiser könne gemäß den geplanten, einwöchentlichen aufgeschobenen Besuch in Holland direkt von England unternehmen. Die genannte Berliner Zeitung fügt hinzu, vollkommen falsch sei, aus der Vorbereitung schließen zu wollen, daß das Be-

finden des Kaisers irgendwie zu wünschen übrig lasse. — Es wäre ja sehr erfreulich, wenn diese Information des „B. T.“ genau der Wahrheit entspräche. Nach erfreulicher aber würde es sein, wenn dies in authentischer Form, als durch eine anonyme Pressemitteilung, denn ein längeres Verweilen des Kaisers im Auslande, während in Deutschland die Parlamente tagen und wo also jeder Tag wichtige Entscheidungen nötig machen kann, die selbst in der Zeit des Telegraphen und Telefons am besten durch mündliche Konferenzen gefördert werden, bleibt immer auffällig und dürfte im In- und Auslande Sorgen veranlassen, wenn dem nicht durch verlässliche Neuigkeiten von berufener Seite von vornherein entgegengetreten wird.

Der Besuch des Kaiserpaars in Holland wird, wie im Saag offiziell bekannt gegeben wird, in der ersten Hälfte des Monats Dezember stattfinden. Demnach scheint der Aufenthalt des Kaisers auf der Insel Wight nur auf drei oder vier Wochen berechnet zu sein.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ schreibt: Eine Erfüllung des Kaisers ist bei seinem chronischen Überleiden niemals leicht zu nehmen. Man kann also nur wünschen, daß ihm das englische Seeklima ebenso wohl tue wie das norwegische zur Sommerzeit. Auch innerlich werden solche stillen Wochen wohl tun.

Reichsflugschiff und Reichstag.

Der Dank der Vertreter des deutschen Volkes an den Eroberer der Luft, den genialen Grafen Zeppelin, und die Gewährung einer Gegenleistung für die Mühen und Opfer, die er gebracht hat in jahrelanger Arbeit an seinem unzugänglichen Werk, wie er in der Reichstagsabgeordnete einen Beginn, wie er in der Reichstagsabgeordnete noch nicht dagesungen ist, und wie er mit der aufrichtigsten Bewunderung begrüßt werden wird, als Zeichen, daß der deutsche Geist, den man als entartet, als heimlich geworden in bunten Niederungen hinstellen möchte, dem Sphärentrieb treu geblieben ist. An der einstimmigen Genehmigung des dem Reichstage alsbald zugehenden Nachtragsatzes, der eine angemessene Entschädigung des Grafen Zeppelin aus der Reichstasse anweisen wird, ist wohl ebenfalls zu zweifeln, wie an der einstimmigen Bewilligung der Mittel zum Erwerb des in den Propagandazwecken bewährten und des im Bau befindlichen zweiten starken Luftschiffes für das Reich. Auch die Vertreter der Sozialdemokratie werden nicht „Nein“ sagen wollen, denn das Argument vom „Militarismus“ wäre gar zu fadenstichig, wo es sich um die Befestigung eines ungeheuren Kulturfortschritts, um die Anerkennung eines epochalen wirtschaftspolitischen Ertrags handelt. Das Wichtigste wäre in diesem Falle gewiß die im bloßen Annahme der Regierungsvorlage, nach kurzen, markanten Erklärungen der Fraktionen vorstehen. Doch das Verlangen nach eingehender Erörterung ist, wenn es, dann aus diesem Anlaß gerechtfertigt. Es wird also wohl nach der allgemeinen Gesichtspunkte hervorzuheben ersten Lesung die Überweisung der Vorlage an die Budgetkommission erfolgen, und dort die Darlegung der Einzelheiten des nunmehr gelösten Flugschiffproblems und der nächsten Aufgaben des starken Luftschiffes vor sich gehen. Die teilweise vertrauliche Behandlung der Sache ist geboten in Rücksicht auf die militärischen Interessen. Durch Augenblicke kennen wohl nur Reichstagsabgeordnete aus Süddeutschland, besonders aus Württemberg, das Zeppelinische Luftschiff. Es ist vielleicht nicht ausgeschlossen, daß die ganze Budgetkommission von der Regierung eingeladen wird zu einer Reise an den Bodensee zwecks Besichtigung des Reichsflugschiffes im Betriebe, da eine Fahrt desselben nach Berlin noch nicht in Frage kommen dürfte und der Transport mit der Eisenbahn technisch ungemein umständlich wäre. Die Flugschiffdebatte im Reichsparlament wird große Tage bringen, in erhabensten Sinne des Wortes.

Zimmer höherer Diskont.

Einkende Konjunktur und steigender Bankdiskont — zwischen diesen beiden Steinen droht das deutsche Erwerbsleben nachgerade aufgerieben zu werden. Wie die „Kreuzzeit.“ mitteilt, mußte dieser Tage auf Gelbentnahme gegen sicheres Unterpfand bei einer großen Bank ein Zinssatz von 8½ Prozent bewilligt werden. Das grenzt nahe an Wunder. Nun steht eine neue Diskonterhöhung der Reichsbank bevor, die unaussprechliche Folge des Vorgehens der Bank von England. Es ist kaum noch ersichtlich, wie die ehrlich Erwerbstätigen bei solcher Geldverknappung umgangfähig werden sollen. Wir meinen, es sei an der Zeit, daß sich die Volksvertretung aufs eingehendste mit der Frage einer Reform der Diskontpolitik der Reichsbank einer Reorganisation des Kreditwesens beschäftigt. Die Veranlassung des Schiedsgerichtswirfs ist Gelegenheit dazu. Wenn eine Kapitalerhöhung der Reichsbank umgangfähig erreicht, dann wird sicherlich auch dieser Schritt folgen werden. Die Hauptsache ist die Schaffung von Garantien, daß das Zentralinstitut den Charakter einer Volksbank gewinnt, einer Kreditanstalt für den mittleren und kleinen Handel und Verkehr.

Der Kampf um den Obersttitel.

H. F. Berlin, 7. Nov. Der bekannte Prozeß gegen den Oberst a. D. Gädke wegen unbefugter Führung des Obersttitels gelangte heute vor der 8. Strafkammer des Landgerichts Berlin I in der Verhandlung zur Verhandlung. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Krüger, die Verteidigung Rechtsanwalt Dr. Franz Söniger. Im Auftrage des Kriegsministers wollte wiederum Wirkf. Geh. Kriegsrat Dr. Komen der Verhandlung bei. Auch bemerkte man den Generalstaatsanwalt Dr. Wachler und den Chef der Staatsanwaltschaft am Landgericht Berlin I, Oberstaatsanwalt Dr. Jsenbiel. — In der Berufungsschrift wird in eingehender Weise ausgeführt, daß der Angeklagte der Armee noch angehört, mithin die Kabinettsorder von 1874 rechtsgültig sei. Die Gegenzeichnung eines Ministers war hierbei nicht erforderlich.

Staatsanwalt: Ich will nur vorweg bemerken, daß sich der Angeklagte ein Jahr nach seiner Verabschiedung bereit erklärt hat, sich im Falle einer Mobilmachung dem 5. Armeekorps zur Verfügung zu stellen.

Gädke: Ich bemerke, daß ich zunächst eine Anfrage des 5. Armeekorps, ob ich mich im Falle einer Mobilmachung zur Verfügung stellen wolle, nicht beantwortete. Später wurde ich durch den Chef des Generalstabes des 5. Armeekorps persönlich angefragt, ob ich mich im Falle einer Mobilmachung dem 5. Armeekorps zur Verfügung stellen wolle: ich sollte in diesem Falle den Posten des stellvertretenden Chefs des 5. Armeekorps erhalten. Ich hielt dies Anerbieten für ein besonderes Vertrauen. Ich antwortete daher: ich erkläre mich für das laufende Jahr zur Uebernahme dieser Stellung im Falle einer Mobilmachung bereit. Darauf ist nichts weiter erfolgt.

Darauf wird die Kabinettsorder vom 27. Februar 1904 vorgelesen, wonach dem Angeklagten das Recht, den Obersttitel zu führen, entzogen wird, da er in der Presse eine sozialdemokratische Schrift von Frau Lily Braun in Zustimmung Weise beprochen habe.

Es entspinnt sich eine längere Auseinandersetzung zwischen dem Staatsanwalt und dem Angeklagten. Schließlich beantragt ersterer eine Haftstrafe von vier Wochen. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Franz Söniger verweist darauf, daß die Richter schon vor 60 Jahren im Zweifel waren, ob die Kabinettsorder von 1841 rechtsgültig sei. Die erweiterte Kabinettsorder von 1874 sei nicht gegengezeichnet und nicht im Gesetzblatt publiziert worden, mithin rechtsgültig. Er bittet um Freisprechung seines Mandanten, der in hundert Schlachten für seinen König gekämpft und geblutet habe.

Angeklagter Oberst a. D. Gädke: Man werde es ihm nachsichtigen können, daß ihm der Kampf, den er seit drei Jahren führe, sehr schwer werde. Der Staatsanwalt habe nicht als Staatsanwalt, sondern als Referent gehandelt; als solcher unterstehe er der Kommandogewalt des Kaisers. Er (Gädke) sei aber nicht mehr Offizier; er beantrage, nachdem er auf sein Offiziersrecht verzichtet habe, daß ihm der Status der Gädke und der Befreiung zuteil werde. Auf die Rechtsfrage eingehend, bemerkt der Angeklagte, ein Amtsrichter a. D. sei nicht mehr Amtsrichter, denn er habe keine Amtspflicht mehr, der Offizier a. D. sei auch nicht Offizier, denn er habe keine Dienstpflicht mehr, wenn er sich auch Oberst a. D. nenne. Er bitte um Freisprechung.

Nach sehr langer Beratung des Gerichtshofs verkündet der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Krüger, folgendes Urteil: „Der Gerichtshof habe die Kabinettsorder vom 2. Mai 1874, obwohl sie von einem Minister nicht gegengezeichnet worden sei, für rechtsgültig erachtet, da sie kein Regierungsgesetz, sondern ein Armeebefehl sei. Die Offiziere der deutschen Armee, auch die verabschiedeten, haben sich dem Befehl des obersten Kriegsherrn zu unterwerfen, da sie das Recht haben, den Ruf des Königs zu tragen. Es ist hierbei gleichgültig, ob ein Verzicht auf dieses Recht ausgesprochen worden ist. Dementsprechend sind auch die Kabinettsordern vom 27. Februar 1904 und 27. Dezember 1906 rechtsgültig, zumal da sie auf dem Spruch eines Ehrengerichts beruhen. Die verabschiedeten Offiziere unterliegen nicht der Militärgerichtsbarkeit, wohl aber dem militärischen Ehrengerichtungsverfahren. Der Gerichtshof hatte zu prüfen, ob der Angeklagte das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit hatte. Ein solches Bewußtsein ist vorhanden, wenn er nur im Zweifel war, ob er befehligt sei, den Obersttitel weiter zu führen. Diesen Zweifel mußte er aber haben, nachdem er das Erkenntnis des Kammergerichts gehört hatte. Der Angeklagte war daher auf Grund des § 360 des Str.-O.-B. zu bestrafen. Bei der Strafzumessung ist zu erwägen worden, daß der Angeklagte ein vollendetes Ehrenmann ist. Es ist daher von einer Freiheitsstrafe Abstand genommen worden. Andererseits ist jedoch die hartnäckige Geringschätzung der allerhöchsten Kabinettsorder, die geeignet ist, das Ansehen der Krone zu schädigen, in Betracht gezogen worden. Der Gerichtshof hat daher unter Aufhebung des Urteils des Schöffengerichts den Angeklagten zu der höchsten zulässigen Strafe Geldstrafe von 150 Mark oder 16 Tage Haft verurteilt und ihm die Kosten des Verfahrens auferlegt.“

Die Vereidigung der Berliner Mefuten.

Gestern um 1 Uhr fand im Lustgarten in üblicher Weise die feierliche Vereidigung der Mefuten der Garnisonen von Berlin und Umgebung statt. Anwesend waren die Generalität des Gardekorps mit General von Kessel an der Spitze, Generalfeldmarschall von Haubitz, Kriegsminister von Einem, ferner General von Moltke, Generaloberst von Vinckelmann, die Militärbevollmächtigten, die fremdbürgerlichen Offiziere, die schwedischen Offiziere und Unteroffiziere und eine Anzahl Unteroffiziere. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise mit ihren Damen wohnten der Feier von den Fenstern des Schlosses aus bei. Der Kaiser erschien zu Pferde mit dem Kronprinzen von Schweden, gefolgt vom Kronprinzen, den Prinzen Eitel Friedrich und Oskar und den Herren des Hauptquartiers. Nach Reben der Militärgeistlichen beider Konfessionen wurden die Mannschaften brigadeweise vereidigt. Der Kaiser hielt mit lauter Stimme eine Ansprache. General von Kessel brachte dann ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, und die Musik spielte die Nationalhymne. Nach dem Vorbeimarsch der Fahnenkompanie nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen.

Das Branntweinmonopol.

Aus den Kreisen der Spiritus-Industrie wird dem „Ber. Tagebl.“ geschrieben: Es steht fest, daß ein Ent-

wurf zum Alkoholsmonopol in seinen Grundzügen im Reichstagsamt fertiggestellt ist. Nun hat aber auch das Reichstagsamt sich mit Vertretern der Spiritusfabriken und des Brennereiverbandes in Verbindung gesetzt, um deren Ansicht über die Einzelheiten des Entwurfes für die Ausführung in der Praxis kennen zu lernen, bevor mit den Interessentengruppen zu beraten. Hierbei darf wohl angenommen werden, daß auch Vertreter aus der Gruppe des Spiritusgroßhandels vom Reichstagsamt befragt bezug auf Klärung der herangezogen werden, wobei wohl weniger solche Großhändler in Betracht kämen, deren bisheriger Handel nur in der Vermittlung bezug. Zumeist mehr solche Vertreter des effektiven Spiritusgroßhandels, die durch den Betrieb umfangreicher Lagerhäuser bisher ausschließlich den Verkehr zwischen Produktion und Konsum gepflegt und in Wirklichkeit den effektiven Großhandel betrieben haben. Wenn die Umzüge des Reichstagsamtes auf solche Vertreter des Großhandels ausgedehnt wird, dürfte sich bei den Beratungen des Monopolvertrages im Reichstagsamt eine technische Prüfung derselben erübrigen und das Gesetz nur von der wirtschaftlich politischen Seite aus erörtert zu werden brauchen. Hierbei wird hauptsächlich in Betracht zu ziehen sein, ob es vom wirtschaftlich-politischen Standpunkt aus lohnend ist, wegen eines Mehrertrages von nur 70 Millionen Mark ein Staatsmonopol mit einem so umfangreichen Apparat und mit so großen Kosten einzuführen, wenn in Ermärkung gebracht wird, daß es sich bei den Bismarckischen Monopolentwürfen um einen Jahresertrag von 700 Millionen Mark gehandelt hat. Freilich sind hierzu jetzt bereits durch die Verbrauchsabgabe etwa 110 Millionen Mark eingebracht, so daß der Staatseinnahmen mit den künftigen hinzukommenden 70 Millionen Mark einen Ertrag von 180 Millionen Mark bringen würde.

Der Fall Schroers.

Dem Professor Schroers in Bonn, der wegen seiner Vorlesungen vom Kardinal Fischer in Köln gemeldet wurde, sollte, wie von uns mitgeteilt, von der Bonner Studentenchaft ein Facheidung gebracht werden; er ist dann auf Wunsch des Professors unterblieben. Die katholischen Korporationen in Bonn haben in Sachen dieses geplanten Facheidung folgende Facheidung an die Vertreterversammlung der Bonner Studentenchaft gerichtet: „Einer verehrlichen Vertreterversammlung der Bonner Studentenchaft, mit Ausnahme der konfessionellen Korporationen, dank unterfertiger Studentenvereine „Meno-Bonnia“ im Auftrage der katholischen Korporationen für die Einladung zum Facheidung und bedauert, daß äußere Umstände sie bisher daran hinderten, Stellung zu nehmen. Die Vertreterversammlung in ihrer größten Mehrzahl würde zur äußeren Befriedigung ihrer Ueberzeugung an dem Facheidung teilgenommen haben, falls er zur Ausführung gekommen wäre. Sie ist einstimmig der Ansicht, daß das Vorgehen des Herrn Kardinal Fischer einen Eingriff in die akademische Freiheit bedeutet.“

Uebrigens soll der preussische Kultusminister Holle gegen Schroers und für den Kardinal sein. Schroers soll aufgegeben sein, die Sache beizulegen. Preußen würde sich also wieder vor Rom beugen. Das war ja auch bei Hoffmanns Vermittlung zu erwarten.

Der Wahrheitsbeweis bei Privatbeleidigungen.

Für die Vereidigung des Wahrheitsbeweises in Privatbeleidigungsprozessen spricht sich jetzt auch Professor Kohler aus. Er bemerkt, daß er früher den Standpunkt des deutschen Strafgesetzbuches in diesem Punkte verteidigt habe; aber die Ständalun, die alle möglichen Details des Privatlebens ausgraben, finde, sei neuerdings so geworden, daß wir nun wohl genötigt seien, den Grundsat des französischen Strafgesetzes anzunehmen: „La vie privée doit être murée.“

Solche Stimmen werden sich noch mehr, wenn man sich erst überall darüber klar wird, welchen erheblichen Teil der Schuld an den widerwärtigen Gerichtsverhandlungen der letzten Zeit man nicht der Prozeßleitung, sondern der Haltung des § 186 des Strafgesetzbuches zuschreiben hat. Man muß aber doch davor warnen, unter dem Eindruck einiger besonders skandalöser Prozesse etwa das Kind mit dem Bade auszuschütten und den Wahrheitsbeweis, soweit das Privatleben des Beleidigten in Frage kommt, einfach zu beseitigen. Der Prozeß Brandt hat, glauben wir, deutlich gezeigt, daß der Wahrheitsbeweis gerade im Interesse der öffentlichen Beleidigten nicht immer entbehrt werden kann. Die gerichtliche Verurteilung ist oft eine ausreichende Sühne, viel wichtiger ist die öffentliche Widerlegung beidseitiger Behauptungen durch die gerichtliche Beweisvernehmung, die deshalb nicht abgeschnitten werden darf. Auf der anderen Seite lassen sich sehr wohl Fälle konstruieren, in denen ein öffentliches Interesse auch am Privatleben eines Mannes beteiligt ist und die öffentliche Aufdeckung irgend welcher geheimen Frevel Pflicht sein kann. Hier wird der Beweis der behaupteten Tatsachen der Straffreiheit bedingen müssen.

Es würde also bei der vielleicht unerlässlichen Aenderung des § 186 dafür Vorsehung zu treffen sein, daß dem Beleidigten, sofern ihm ein öffentliches oder ein berechtigtes eigenes Interesse zur Seite steht, der Wahrheitsbeweis offen bleibe, daß aber der Beleidigte das Recht hätte, den gerichtlichen Wahrheitsbeweis zu fordern.

Die Feindeln gegen Harden.

Gegen Maximilian Harden wird jetzt ein publizistischer Kampf eröffnet, der dem Ansehen nach mit aller Rücksichtlosigkeit geführt werden soll. Gleichzeitig mit dem Großen Facheidung auf Schönderg, der bekanntlich behauptete, dem Herausgeber der „Zukunft“ sei vom verstorbenen Fürsten Bismarck wegen begangener Indiskretionen der Stuhl vor die Tür gesetzt, erklärt nun Graf von Hohenthal-Hohenpriesnitz in der „Zukunft“, seines Willens sei Harden überhaupt nur ein einziges Mal von Bismarck empfangen worden. Nach der Entlassung des Fürsten Bismarck mußte es Herrn Harden zur Eröffnung seiner journalistischen Stellung sehr darum zu tun sein, zu einem Interview in Friedrichshagen zugelassen zu werden. Dazu ist es ja auch gekommen, aber, wenn ich nicht sehr irre, nur ein einziges Mal; denn ich hörte — es mag jetzt fünfzehn Jahre her sein — aus dem Munde eines zuverlässigen und genau informierten Herrn, daß der Fürst von seinen Anhängern, und ich glaube auch von seinem ältesten Sohne, gebeten worden sei, Herrn

Garden nicht wieder zu empfangen. Und bei dem einen Interview wird es auch jedenfalls geblieben sein. Zu bemerken ist hier auch, daß Herr Harden damals in seiner ganzen Persönlichkeit noch nicht so erkannt war, und seine Schreibweise noch nicht ganz den Charakter der heutigen trug. Auf die nachgelagerte Frage, wie es möglich gewesen ist, daß der Altzeitkämpfer dem Herrn Harden auch nur einmal eine Unterredung bewilligt habe, mag ich auf folgende, mir im vorigen Sommer in Friedrichshagen selbst von kompetentester Seite ausführlich mitgeteilte Tatsache aufmerksam: Die Einführung beim Fürsten ins Herren Haus durch den Geheimrat Dr. Schweninger gelungen, dem er sich auf jede Weise zu nähern, den er für sich zu gewinnen und auszunutzen verstand. Daß jede kritische Bemerkung des Fürsten jenseitlich und tendenziös in der „Zukunft“ oft wie möglich verwertet worden ist, liegt auf der Hand, also ist auf diese einseitige Darstellung gar nichts zu geben. Weiter: Kann einer unbegabten, vor ungefähr fünfzehn Jahren gefallenen Meißner des Fürsten Bismarck, die er als Privatmann gekannt hat, ein Wert beigemessen und kann sie im jetzigen Prozeß gegen den Angeklagten Harden zu dessen Gunsten angeführt werden? — Sicher nicht. Ueber große Männer haben jederzeit Anketten geherrscht, die auf ihre Tadelhaftigkeit unforgottbar sind. Aber aber Verehrer des großen Fürsten vielleicht bedauerlich, daß der Herausgeber der „Zukunft“ überhaupt in Friedrichshagen empfangen worden ist, so geht aus vorstehendem wohl klar hervor, daß dies nicht auf das Konto des Helden geht, sondern der „Zukunft“.

Dieser Graf v. Hohenthal ist jedenfalls sehr schlecht informiert, wenn er behauptet, Harden sei nur ein einziges Mal zum Interview beim Fürsten Bismarck zugelassen worden. Es ist jedoch durch einwandfreie Bezeugen schon längst festgestellt, daß Harden sehr häufig und mitunter mehrere Tage Gast des Fürsten Bismarck war, der doch sicherlich nicht bei dem „einmaligen Interview“ mit Herrn Harden spontan die berühmte Phrase „Steinberger Kabinett“ getrunken hat. Interessanter als des Grafen v. Hohenthal belanglose Behauptungen ist die bestimmte Behauptung des Grafen Facheidung, Bismarck habe Harden sehr häufig in Haus verboten. Aber auch dieses Zeugnis über das Verhältnis zwischen Bismarck und Harden hat nicht den Rang der Wahrheit für sich. Während der großen Auseinandersetzung Gardens mit der Sozialdemokratie nach den glorreichen Dresdener Tagen war dieser „Herausgeber“ Gardens schon Gegenstand historischer Studien. Gardens hat damals die Sache so dargestellt, daß es sich um ein beiderseitiges Mißverständnis gehandelt habe, das bald beigelegt worden sei. Er sei auch nach dieser Zeit wieder bei Bismarck gewesen, und Schweninger hat das bestätigt. In diesem Punkt scheint also auch Graf Facheidung zu irren. Im übrigen wollen wir ruhig abwarten, was Harden selbst zu sagen hat. Es ist sehr bezeichnend, daß jetzt die aristokratischen Kreise, die ihm bisher besonders genehm waren, Herrn Harden auf der Zeit rücken, seitdem er einigen feudalen Herren allerhand Unannehmlichkeiten bereitet hat. Ausgeschlossen ist keineswegs, daß diesen gegen Harden sich richtenden Meinungen noch weitere in größerer Anzahl folgen werden, aber so leicht, wie einst der wegen Schließung eines alten Spielplatzes unheimlich gewordene Berliner Polizeipräsident v. Hindelde, durch den Eiden v. Hoch am 10. März 1881 mit der Pistole „erledigt“ werden konnte, dürfte sich der immer unheimlicher werdende Berliner Polizeipräsident durch Versuche, ihn öffentlich zu diskreditieren, schwerlich aus den Wege schaffen lassen. Er weiß mit der Feder sicher zu treten und wird wohl reichlichere Munition zu versenden haben, als einst Karl Ludwig v. Hindelde.

Uebrigens tritt Graf Ernst von Reventlow in der heute ausgegebenen „Zukunft“ entschieden für Harden ein und sagt: „Für mich ist Harden ein Mann von Ehr und reinem Willen, dem ich in jeder Sache unbedingtes Vertrauen schenken würde.“

Die neuen Verhandlungen im Prozeß Moltke-Harden werden aller Voraussicht nach in der letzten Woche stattfinden. Die Öffentlichkeit wird, „Zukunft“ zufolge, angeblich in weitestgehendem Maße angeschlossen werden. — Wie verlautet, hat Graf Moltke in Breslau eine Wohnung gemietet und gedenkt dort seine dauernden Aufenthalts zu nehmen. — Wie die „Zukunft“ führt, ist die Auflage gegen Harden von der Staatsanwaltschaft auf direkten Allerhöchsten Befehl erhoben worden. Es sollen sämtliche Zeugen, die bisher nicht vernommen worden sind, zur Aussage gezwungen werden. Auch Graf Moltke wird als Zeuge erscheinen und seine Aussagen durch den Eid erhärten.

Ausland.

Der Sieg der Reaktion in Rußland.

In triumphierenden Prozessionen, mit Kirchenmusik und Weibschäffchen ziehen die Männer vom Russischen Volksverbande und ihre Gesinnungsgenossen durch die Straßen der russischen Gouvernementsstädte, in denen die Wahl der Dumaabgeordneten vollzogen haben. Dank gottesdienste werden in den Kathedralen geleistet und in Dubenden von Gegenbescheidungen an den Jaren wird verkündet, daß nun alles wieder gut werden würde in den russischen Reiche. Ist doch die Schlacht im Wahlkampf geschlagen worden, und die Duma, die zweimal die Forderung des oppositionellen liberalen Geistes war, geht nunmehr in den Besitz der reaktionären Parteien über. Das oktrozierte Wahlgesetz vom 16. Juni, welches den ministeriellen Zufallsbestimmungen hat seinen Zweck erreicht, hat es zuwege gebracht, daß bei den dritten Dumaabwahlen nicht der Volkswille, sondern der Wille der Regierung zum Ausdruck gelangt ist.

Von den Siegern ist der Versuch gemacht worden, dieses Resultat der Wahlen nicht nur mit dem neuen Gesetz, sondern auch mit einem Umschwung in der politischen Stimmung der Bevölkerung zu erklären. Sehr mit Unrecht, ebenso groß wie die Zahl der Reformverwerter des Absolutismus ist auch die Zahl derjenigen, die an der Wende des russischen Absolutismus und griechisch-orthodoxen Pantheismus in die Reihen der entscheidenden Opposition getreten sind. Die in der Wahlentscheidung zu Tage getretene politische Ermüdung, die nach den physischen Strapazen der letzten drei Jahre auch bei einem härteren Volke er-

Neuigkeiten aus dem Verlage von Gerhard Stalling, Oldenburg i. Gr.

Die Uniformen und Abzeichen der französischen Armee

entworfen, gezeichnet und mit Genehmigung des Kgl. Preussischen Kriegsministeriums herausgegeben von A. Schmidt, Hauptmann und Komp.-Chef im 3. Lothr. Inf.-Reg. Nr. 135. Drei Steindrucktafeln im Format 77 x 55 cm, nebst e. erläuterten Textheft. Preis der 3 Tafeln zus. 4 Mk., des Textheftes 0.50 Mk.

Diese schön gezeichnete und außerordentlich sorgfältig wiedergegebene farbige Darstellung sämtlicher Felduniformen, Abzeichen und Kommandoflaggen der französischen Armee wird bei dem Mangel solcher Uniformtafeln für den Unterricht über die französische Armee im Dienstunterricht bei den Truppendiensten unentbehrlich sein.

Die Ausbildung der Disziplinarstrafgewalt

nebst einer Tabelle über die Zuständigkeitsgrenzen, von Stephan, Hauptm. u. Komp.-Chef im Inf.-Regt. Kaiser Wilhelm (2. Grh. Hessisches) Nr. 116. — Preis 1.20 Mk.

Die mit großer Sachkenntnis und Gründlichkeit ausgearbeitete und von hervorragenden Militärjuristen auf sachliche Richtigkeit durchgesehene Arbeit ist in erster Linie bestimmt und geeignet, Kompanie-, Batterie- und Eskadronchefs und Führern ein vorzügliches Hilfsmittel bei der Behandlung der täglich vorkommenden kleineren Vergehungen zu sein.

Beiträge zur Belehrung über das Militär- und Reichs-Strafgesetzbuch

Zusammengestellt auf Befehl Seiner Exzellenz des Generalleutnants v. Rabe, Kommandeurs der 22. Division. — Ein Hilfsheft für den Unterricht. — Preis 60 Pfg.

Auf Grund der praktischen Erfahrungen, daß sich so viele Mannschaften nicht über die Strafbarkeit einzelner Handlungen oder Unterlassungen klar sind, und ferner im Hinblick auf die Schwierigkeit, wirklich gute Lehrer hierfür zu finden, ist das vorliegende Heft zusammengestellt. An einer ganzen Reihe von Beispielen werden die hier hauptsächlich in Frage kommenden strafbaren Handlungen in einer, dem Begriffsvermögen des gemeinen Mannes genau angepaßten Weise erläutert.

Ausbildung des Rekruten im Schießen

Auf Grund praktischer Erfahrungen zusammengestellt von v. Hartwig, Hauptmann und Adjutant des Generalkommandos des IV. Armee-Korps. — Preis 40 Pfg.

Zur schnellen und gleichmäßigen Ausbildung im Schießen ist es bei den heutigen Anforderungen unbedingt nötig, daß das Rekrutenausbildungspersonal jeder Kompagnie eine einheitliche und klare Anweisung zu einem geregelten Gange der Ausbildung in Händen hat. Nur dann kann das Personal zielbewußt zusammenarbeiten und in der kürzesten Zeit gute Erfolge aufweisen. — Hierzu soll das vorliegende, aus der Praxis hervorgegangene und übersichtliche Heft dienen.

Der gleislose Kraftwagen in militärischer Beleuchtung

W. Stavenhagen, Hauptmann a. D. Mit 53 Abbildungen auf 9 Tafeln und einem Titelbild. Preis elegant broschiert 7 Mk.; in Leinen gebunden 8.50 Mk.

Ein klares und gründliches, völlig auf der Höhe der Zeit stehendes und in erster Linie für Offiziere aller Waffen bestimmtes Werk. Von besonderer Wichtigkeit sind die Vorschläge zur Eingliederung und Verwendung des neuen Verkehrsmittels in den Organismus moderner Heere.

Reiseeindrücke aus Schweden und Norwegen

von Major a. D. Schindler. — Preis 50 Pfg.

Der bekannte Leiter des Deutschen Offiziersblattes schildert in diesem Heft die Eindrücke vorwiegend militärischer Art, die das schwedische Heer und seine Ausbildung, gelegentlich seiner mit Förderung der schwedischen Regierung im letzten Sommer unternommenen Studienreise, auf ihn gemacht gemacht haben.

Die Vorteile,

welche Instrumenten-Verwandhäuser anbieten, werden übertrieben, wenn Sie am Plage laufen. Dann können Sie die Ware ausführen und nicht Gefallenendes mit leichter Mühe umtauschen, haben keine Reparaturkosten und können die Regu-
:: :: Lieferung selbst bestimmen. :: ::

Hegeler & Ehlers,

Großherz. Hoflieferanten,
Oldenburg i. Gr.
Größte Auswahl am Plage.

Akademische Fachschule für Damenschneiderei

von Frau Anni Meyer, Marientr. 4.
Beginn neuer Kurse am 1. u. 15. eines jeden Monats. Erfolgr. Ausbildung f. Beruf u. häusl. Bedarf bei eigener Arbeit. Zeichnen u. Zuschneide-Kurze. Sortenstoffe im Schneider sind nicht erforderlich.

Gesellschaftsspiele

je nach Alter von 50 Pf. bis zu 4 Mk., sowie die beliebte deutsche Kinderpost sind wieder eingetroffen in der Spielwaren-Abteilung.

Int. Presuhn.

Ein kl. Mädchen auf sofort in Pflege zu geben. Offerten unter M. B. 21 postlagernd Oldenburg erbeten.

Bremer Stadttheater.

Samstag, den 9. Nov. Zur Feier von Schillers Geburtstag (10. Nov.). „Kabale und Liebe“. Anfang 7 Uhr.

Das französische Ostheer und seine Führer

1870/71 von Hans Fabricius, Oberstleutnant a. D. Preis elegant broschiert 8 Mk.; in Leinen gebunden 9.50 Mk.

Dieses glänzend geschriebene Werk des als Autorität bekannten Verfassers füllt in hervorragendem Maße eine Lücke in der kriegsgeschichtlichen Literatur vor. Generalleutnant Leszczyński sagt in der Nord. Allg. Zeitg. über das Werk: „Die Schilderungen sind von so hohem Werte, daß man diese Behandlung eines in den meisten kriegsgeschichtlichen Werken nur kurz gestreiften oder ganz übergangenen Stoffes vorbildlich nennen kann!“

Das neue Militärstrafverfahren

im Lichte der Kriminalstatistik für das deutsche Heer und die Kaiserl. Marine, von Dietz, Kriegsgerichtsrat in Rastatt. Preis gehftet 4 Mk., in Leinen gebunden 5.50 Mk.

Für Offiziere und Militärjuristen gibt diese sorgfältige und übersichtliche Arbeit wertvolle Ergebnisse für die Beurteilung des neuen Militärstrafprozesses, seiner Handhabung, Wirksamkeit und Strafrechtspflege überhaupt, des Geistes und der moralischen Tüchtigkeit von Heer und Marine, insbesondere der Mannszucht, der Zuchtmittel und deren Bedeutung. — Den Tabellen und graphischen Darstellungen schließen sich eingehende Erörterungen wichtiger militärischer und disziplinarischer Fragen und Probleme an.

Ernstes und Heiteres aus dem Kadettenleben zu Groß-Lichterfelde

Prachtalbum in Querformat 24 x 32 cm, enthaltend ausgewählte Aufnahmen aus dem Kadettenleben in und außer Dienst, nebst Erläuterung und geschichtlicher Einleitung. Mit Genehmigung des Königl. Kommandos der Haupt-Kadettenanstalt. Preis in eleganter farbiger Kartonnage mit Seidenschnur 4.50 Mk.

Das prächtige Album ist von einem ehemaligen Kadettenlehrer, jetzigen Generalstabsoffizier, zusammengestellt; es gibt ein äußerst charakteristisches und anziehendes Bild des Lebens und Treibens auf der Hauptkadettenanstalt und wird allen jetzigen und ehemaligen „Spartenknäulen“ sowie deren Angehörigen ein bevorzugtes Festgedächtnis und eine liebe Erinnerung sein.

Neueste Geschichte 1815—1900

von Dr. Ludwig Staake. 7. Auflage, neubearbeitet und fortgesetzt von Heinrich Stein, Geh. Schulrat Oldenburg. 756 Seiten, Lexikonformat, Preis in elegantem Original-Leinenband nur 7.50 Mk.

Dieser neueste Band des berühmten Staackeschen Geschichtswerkes, das bereits eine Gesamtabverkauf von vielen hundert Tausenden Exemplaren erreichte, möchte in der vorliegenden Bearbeitung des Herrn Geh. Schulrat Dr. Stein den gebildeten und bildungssuchenden Kreisen unseres Volkes, insbesondere auch der jüngeren, ihres Volkstums und ihres geistigen Vaterlandes stolzen Jünglings, die Kenntnis der allgemeinen politischen Entwicklung des letzten Jahrhunderts darbieten und ihre Teilnahme an der vaterländischen Geschichte beleben.

Leitfaden für Feuerwerksmaaten-Schüler.

Herausgegeben von der Schiffs-Artillerie-Inspektion 1907.
Heft 1. Technische Artillerie.
Heft 2. Dienstkenntnis.
Heft 3. Munition.
Diese Hefte werden nur dienstlich abgegeben.

Leitfaden für den Dienst-Unterricht in der Hochseeflotte.

Herausgegeben vom Kommando der Hochseeflotte.
Wird nur dienstlich abgegeben.

Die leichten Schnelllade-Kanonen.

(Unterrichtsbuch für G. F. III. Kl.) Herausgegeben von der Schiffs-Artillerie-Inspektion. 1907.
Wird nur dienstlich abgegeben.

Mein Tagebuch aus Südwest, Erinnerungen

gegen die Hottentotten von Herrn Alverdes, aus dem Felde, kartoniert mit Titelbild 3 Mk.; in Leinen gebunden 4 Mk.

Auf 285 Seiten entwirft dieses hochinteressante Tagebuch eines Teilnehmers an Afrika-Feldzüge ein treues Bild von unseren Truppen in Südwest, wie sie an der Front leben, ritten, kämpfen und starben. Mit schlichten und dennoch packenden Worten entrollt das fließend geschriebene Buch Szenen aus dem Feldleben im Namaland und am Rande der Kalahari, auf den Etappen und den einsamen Stationen des Heliotraphen und der Telegraphen, auf den Proviantkolonnen und Ochsenwagentransporten, auf Pferdewache und Viehposten, auf Patrouille und im verzweigten Gefecht.

Reiterbriefe aus Südwest, Briefe und Gedichte

in Südwestafrika in den Jahren 1904—1906. Zusammengestellt und herausgegeben von A. v. Liliencron. Preis eleg. kartoniert mit Titelbild 1.40 Mk.; in Leinen gebunden 2.25 Mk.

Schlicht und wahrheitsgetreu geben diese Originalbriefe und Gedichte von Reitern und Unteroffizieren der Schutztruppe deren Erlebnisse und Kämpfe, Freuden und Leiden wieder. Bald kurze Feldpostkarten, bald ein längerer Bericht über soeben stattgefundene Gefechte und Märsche, oder die Schilderung von Überfall und Belagerung einer kleinen Heliotraphen-Station. Ungewollt werden alle diese Briefe zum Zeugnis für den vorzüglichen Geist, der unsere Truppen besetzt, und für die Treue, die den Reiter mit seinem Offizier in fester Kameradschaft verbindet.

Diplomatische Enthüllungen aus der Botschafterzeit des Baron v. Mohrenheim (1884-1898)

von Jules Hansen. Preis eleg. broschiert 2 Mk.

In diesem authentischen Quellenwerk wird zum ersten Male ein klarer Einblick hinter die Kulissen der französischen Politik in den letzten 20 Jahren gestattet und dabei fallen die interessantesten Streiflichter auf die deutsche Politik und so oft in die innere Entwicklung unseres Nachbarlandes einglitten. Die Vorgeschichte und die Zustände kommen des russisch-französischen Bündnisses, dem Baron Mohrenheim bekanntlich seine ganze Botschafterzeit in Paris gewidmet hat, spielt sich hier vor unseren Augen ab.

Offizier-Stammliste des Kurhessischen Jäger-Bataillons Nr. 11 (1813-1907).

Abgeschlossen mit Ende Juli 1907. Im Auftr. d. Bats. zusammengestellt von Moldenhauer, Hptm. u. Komp.-Chef im Gr. Mecklenb. Jäger-Batl. Nr. 14, bisher Oberleutnant im Bataillon. Mit 5 Bildtafeln. VIII u. 291 S. gr. 8°. Preis 7.20 Mk., in Leinen geb. 8.50 Mk.

Sammlung deutscher Fürstenbilder.

Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg und Herzogin Elisabeth zu Mecklenburg mit höchster Genehmigung nach den Original-Gemälden von William Pape. a) Gravüren 95 x 73 cm: 1. Signierter Vorzugsdruck auf Japan Mk. 30.—, 2. Vorzugsdruck auf China mit Remarque Mark 10.—, 3. Volksausgabe Mark 4.—, b) Gravüren 21 x 27 cm Mk. 1.—, c) Farbandrucke 24 x 32 cm: 1. auf Büttenkarton 0.60 Mk., 2. mit weißem Rand 0.30 Mk.

Großherzog Friedrich II. von Baden und Großherzogin Hilda von Baden

nach den im Großherzoglichen Schloß zu Karlsruhe befindlichen Original-Gemälden von Otto Propheter. Gravüren 95 x 73 cm: 1. Signierter Vorzugsdruck auf Japan Mk. 30.—, 2. Volksausgabe Mk. 4.—.

1. Beilage

zu Nr. 308 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 8. November 1907.

Das Schauturnen der Damenabteilung des Oldenburger Turnerbundes.

v. B. Oldenburg, 8. Nov.

In der Turnhalle am Saaremsier gelitten wieder das bekannte Bild: die Tribünen dicht gedrängt voll schaulustiger Menschen — es mögen reichlich 500 gewesen sein — und der Turnraum voll stetig turnender Damen, deren Bewegungen man die wohlthätige turnerische Schulung sehr wohl anseht.

Mit turnerischer Pünktlichkeit (wir sind es hier nicht anders gewohnt!) ließ Herr Spaeth, der verdienstvolle Leiter der Damenabteilung, Schlag 5 Uhr seine stattliche Schar (an die 80) unter den Klängen eines besonders hübschen Turnerliedes aufmarschieren. Das etwas anders gestimmte Bild, das sich den Zuschauern bot, erklärte Herr Spaeth sofort in seiner Begrüßungsrede,

in der er etwa folgendes ausprügte:

Im Namen der Damen-Abteilung des Oldbg. Turner-Bundes habe ich die Ehre, Sie hier zu begrüßen und willkommen zu heißen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß wir Sie mit unseren heutigen Vorführungen in Ihren Erwartungen nicht zu sehr enttäuschen. Viele von den verehrten Anwesenden, welche frühere Schauturnen unserer Abteilung zu sehen Gelegenheit hatten, werden allerdings finden, daß sich die Abteilung nicht in einem solch farbenreichen und freundlichen Bilde heute hier vorstellt, wie früher. Das neue Turngewand, der schwedische Turnanzug, ist einfacher, schlichter, aber viel praktischer und zweckmäßiger, weil er mehr Bewegungsfreiheit gestattet und vor allen Dingen den Leiter und die Wortführerinnen leichter fehlerhafte Körperhaltungen erkennen läßt. In den letzten Jahren ist in Frankreich ein heftiger Streit durchgefochten worden, ob dem deutschen oder schwedischen Turnen der Vorzug zu geben sei. Jetzt haben wir ganz in Uebereinstimmung mit dem Ergebnis einer von der deutschen Turnerschaft nach Schweden entsandten Studienkommission die Nutzenanwendung gemacht, daß das deutsche Turnen nicht durch das schwedische zu ersetzen sei, daß man aber aus letzterem manche Bewegungsart, manche Bewegung schöpfen könne, und nicht zuletzt, daß der schwedische Turnanzug für Frauen außerordentlich praktisch sei. Als nun eine unserer Turnerinnen von einem Turnlehrerinnen-Ausbildungskursus mit einem schwedischen Turnanzug zurückkehrte und denselben hier weitertrug, überzeugte sich bald eine große Schar unserer Turnerinnen von der praktischen, zweckentsprechenden Art des neuen Turnanzuges. Ohne daß ein Druck oder ein Hemmnis seitens des Vorstandes ausgeübt wurde, kamen die meisten unserer Turnerinnen in verhältnismäßig kurzer Zeit dazu, sich den neuen Anzug anzuschaffen, und so sehen Sie denn heute die Damenabteilung in unbegrenzter Offenheit zum erstenmal in dem neuen Turnkleid vor sich. Die Bedenken, die von manchen Seiten gegen den geteilten Kleiderrock, auch „Kochhose“ genannt, vorgebracht wurden, teilen wir nicht; wir sind von seiner größeren Verwendbarkeit und seinen praktischen Vorzügen gegenüber dem früheren Rock überzeugt, und glauben, daß unsere Damen hier unter ihresgleichen in der Halle und auf dem Turnplatz wohl mit größerer Berechtigung ein Turnkleid tragen dürfen, an dem unten vielleicht nicht so viel Stoff fehlt, wie bei manchen Ball- und Gesellschaftskleidern an den Kinnern und am Hals.

Wir sagen uns ferner, daß der Körper nicht des Kleides wegen, sondern daß das Kleid des Körpers wegen da ist, und daß die weibliche Würde unserer Turnerinnen nicht davon abhängt, ob ihnen ein Rock die Beine hemmend umflattert und umschlingt oder eine rockähnliche Hose. Gerne hätten wir es gesehen, wenn noch eine Anzahl der Turnerinnen in dem alten Turnkleide heute hier angetreten wäre, da würde ihnen das Unkonne des Kleides bei den meisten Uebungen und das Unpraktische jedenfalls ohne weiteres zur Erkenntnis gekommen sein. Was nun den Turnbetrieb selbst anlangt, so sind wir in den letzten Jahren dazu übergegangen, das Selbstbetriebsende mehr in den Hintergrund, dagegen die Ausbildung von Kraft und Gewandtheit in den Vordergrund unserer Bestrebungen zu rücken. Den ärztlichen- und sachmännlicherseits stets betonten Anforderungen, gerade beim weiblichen Geschlecht auf die Ausbildung der Kumpf-, Rücken- und Leibesmuskulatur hinzuwirken, sind wir gerecht zu werden bemüht, und namentlich wird bei dem weit ausgebreiteten Freiluftbetriebe diesem insbesondere Rechnung getragen und auf Entfaltung von Kraft und Gewandtheit, und damit indirekt auf Erzielung von Grazie, Anmut und aufrechte Körperhaltung hingewirkt. Durch Ausführung der Freiluftübungen in zeitlich und räumlich geteilter Ordnung finden wir den Zuschauern schöne Bilder, den Turnerinnen angenehme Abwechslung zu bieten. Dagegen haben wir so manches Allhergebrachte aufgegeben; ich erinnere nur an die vielbeschworenen Aufmärsche, an vielteilige Reigengebilde, die Sie vielleicht heute vermissen werden, die das Gedächtnis der Turnerinnen stark in Anspruch nahmen, aber wenig gymnastischen Wert hatten.

In dem Turnbetrieb an Geräten ist wenig verändert; doch auch da wird der Uebungsstoff mehr auf Erzielung von Kraft und Gewandtheit und Wagemut eingerichtet. Das neue Turnen an Schwerebalken ist, so wie es hier vorgeführt wird, fast ganz dem schwedischen Turnen entnommen; es sind Uebungen, die eine rasche Befähigung einer ganzen Abteilung ermöglichen und dabei wieder besonders auf die Stärkung der Kumpfmuskulatur hinstellen.

Von der Einübung von Reigen haben wir in diesem Jahre abgesehen, weil unser Erachtens der turnerische Wert derartiger Gebilde ein geringer ist und das Gedächtnis der Turnerinnen mehr als zuträglich dabei belastet wird. Dafür haben wir einige Sing- und Spieltänze eingelegt, die an die körperliche Leistungsfähigkeit der Turnerinnen ziemlich erhebliche, an das Gedächtnis aber geringe Anforderungen stellen. Die Uebungen an den Ringen werden Ihnen den Beweis liefern, daß mehr auf die Stärkung der Kumpfmuskulatur und die Hebung der Arme Kräfte Bedacht genommen ist.

Das folgende Reilenfchwingen wird dem Sachverständigen davon Zeugnis geben, daß es das Gedächtnis wenig belastet, die eingelegten Freiluftübungen aber nicht geringe Anforderungen an die körperliche Leistungsfähigkeit der Turnerinnen stellen.

Zum Schluß werden noch Hüpf- und Lauffchrittlübungen vorgeführt werden, die trotz ihrer Einfachheit von hohem turnerischen Wert sind, indem sie auf den Blutumlauf und die Atmungstätigkeit besonders fördernd wirken. Wenn ich nun noch bemerke, daß wir im Sommer unsern ganzen Turnbetrieb, soweit es die Witterung irgendwie zuläßt, auf unsern schönen Turnplatz verlegen und dort anregende Lauf- und Ballspiele betreiben, so werden Sie zugeben müssen, daß wir in dem Turnbetrieb unserer Abteilung bestrebt sind, auf eine harmonische Ausbildung des Körpers unserer Turnerinnen hinzuwirken. Es ist ja mit Freuden anzuerkennen, daß in dem letzten Jahrzehnt nicht nur in den Schulen für die körperliche Ausbildung des weiblichen Geschlechts erheblich mehr wie früher geschieht, sondern daß auch durch Betreiben allerley Sports, wie Radfahren, Tennisspielen, Schiffschlaufen und dergleichen, der vielen Turnhörschule und Verweilung der deutschen Frauen entgegengetreten wird. Aber fast alle diese Sportarten haben den Nachteil, daß die einzelnen Körperteile auf Kosten anderer bevorzugt werden und damit der gesamte Organismus geschädigt wird, und daß sie ausnahmslos von der Jahreszeit und Witterung abhängen, während unser Turnen jahraus jahrein auf der vorzüglichen Turneinrichtung unserer schönen Halle betrieben werden kann. Wie überall das Gute sich Bahn bricht und sich erhält, so dürfen auch wir von unserer Damenabteilung, welche morgen dreizehn Jahre besteht, behaupten, daß sie zu einer ständigen Entwicklung geworden ist und den vielen Mitgliedern, welche ihr angehört haben und heute noch angehören, stets ein unerschöpflicher Born war und bleibt, aus dem sie nicht nur Kraft und Gesundheit, sondern auch eine große Selbstfreude stets und ständig schöpfen können. Wüßten Sie doch auch, wie z. B. in Wilhelmshafen und Barel, die vereinigten Frauen daran beteiligt!

Wir hoffen, daß es uns mit unsern heutigen Vorführungen gelingen wird, unserer Abteilung und dem Damen-Turnwesen im allgemeinen neue Anhänger, Förderer und Freunde zu erwerben, und daß die jetzigen Mitglieder dadurch angeregt werden, in ihrer anerkanntesten Treue ferner auszuhalten, zum Wohle des deutschen Turnens, unseres engeren Gemeinwells und unseres deutschen Vaterlandes!

Die neue Turntracht.

Eine Art Programmarede, und wahrlich keine üble! Und die Tat folgte ihr unmittelbar! Mittlerweile hatten sich die Zuschauer bereits an das veränderte Aussehen der Damen gewöhnt. Ausgesprochen hübsch sah ohne Zweifel die helle Tracht mit dem Marzotzenbogen zu dem dunklen Rock aus und bezieht auch mehr das Bild fürs Auge. Aber jachlicher ist jedenfalls der neue Anzug und färs Turnen bequemer, und darauf kommt es doch an. Schlichte dunkelblau von oben bis unten, am Hals durch hellere Bordierung abgegrenzt und nur wenig freilassend. Die weiten Ärmel, die fast wie ein Rock fallen, reichen bis über's Knie, den Hüften und Beinen volle, auch sichtbare Bewegungsfreiheit lassend. Gerade das Gewandwerden scheint ein gutes Erziehungsmittel für einen besseren, freieren Gang zu sein. Man glaubt dieselbe Einflüß schon beim Gehen, Laufen und Springen der Damen zu bemerken. Und wenn die neue Kleidung dem natürlichen und erfreulichen Schmuckbedürfnis der Turnerinnen nicht so viel wie die alte genügt, so hat sie doch auch eine für sie schätzbarste Seite — sie macht kleiner und — länger, und so viel bleiben die turnenden Damen gewiß noch immer mit den liebenswerten Schwächen des anderen Geschlechts behaftet, daß sie darin einen, wenn auch vielleicht nur geringen Vorzug sehen!

Die Vorführungen.

Schwere Eisenstäben zu Kräftigung der Arm-, Bein- und Kumpfmuskulatur eröffneten das Schauturnen, das durch seine Musikbegleitung auch dem Ohr Erfreuliches bot. Ein mannigfaltiges Geräteeignen in acht Reigen ließ einen Blick in die Vielfältigkeit der Uebungen tun. — Großes Interesse erregte das Gemeinturnen an den Schwerebalken, das, so viel bekannt ist, zum ersten Male vorgeführt wurde und gerade für den weiblichen Körper außerordentlich gesunde Uebungen brachte. Etwas ganz Neues flossen die folgenden Tanzspiele und Singtänze in den Turnbetrieb ein, etwas sehr Erfreuliches. Statt der doch immerhin in mancher Beziehung gezwungen ausgedachten Reigen führte Herr Spaeth erstlich Tanzspiele vor, in denen Schmelerei, Anmut und Lebenswürdigkeit zu zeigen den Damen durchaus nicht schwer fiel. Man dachte unwillkürlich an die Frühjahrsfeiern der Altvordern, die jung und alt, auf dem grünen Plan mit Tanz und Weigenpiel die Ankunft des Lenzes feierten, an die Pfingsttänze in den „Meisterliedern“ u. a. m. „Schweherden, komm, tanz mit mir!“, „Vorwärts marsch“ und wieder auf den Platz zurück! „Wenn du nicht willst und ich will doch, so tanzen wir doch alle beid!“ So erklangen reizvolle Melodien, und dazu tanzten und irrangen die Damen in einfachen und doch reizvollen Schritten und Umschlingungen, daß es eine Lust war! Man möchte wünschen, daß diese anmutigen Spiele in allen Schulen geübt würden, damit sie Eigentum des Volkes würden. Zu ihnen klingen die alten Volkstänze, die man jetzt allenthalben ausgräbt, wieder an. Sie würden dem Ziel der Kinder im Freien eine willkommene Mischung geben. Was kann man sich Schöneres denken, als so singende und tanzende kleine Mädchen zur Frühling- oder Sommerzeit auf grünem Rasen!

In einem Gemeinturnen an fünf Paar Ringen zeigte man dann wieder erstere Turnarbeit, und schöne Kraftleistungen sprachen von den Fräulein tüchtiger Uebung. Als Paradeleistung wurde darauf ein Reulen

schwingen vorgeführt, in dem es den Damen ja vorbehalten ist, höchste Eleganz des Handgelenks und besonnene Beherrschung des Körpers zu beweisen. Mit anstrengenden Geh-, Lauf- und Hüpfübungen schloffen die reichen Darbietungen ab, die ohne Ausnahme von den Zuschauern mit lebhaftem Beifall aufgenommen waren.

Der Leiter der Damenabteilung war mit schönstem Erfolge bemüht, den Zuschauern ein Bild des frischen, frohen, turnerischen Lebens der Damen vorzuführen, das sich mehr als sonst der Wirklichkeit anschloß und weniger bloße Schauummern zum Besten gab. Dieses Bestreben ist anzuerkennen und wird allgemein anerkannt und vermittelt die Ueberzeugung, daß Herr Spaeth in dankenswerter Weise eifrig auf die liebevolle Entfaltung seines Zweiges der Turnerei bedacht ist. Von den Segnungen des weiblichen Turnens gibt eine solche Schau mit ihren schnell wechselnden Bildern zwar keinen erschöpfenden Begriff. Sie treten völlig bestimmend in mandem Frauenischaf zu Tage. Aber eine Ahnung davon vermittelt das Schauturnen doch und wirkt dadurch verbod auf weitere Volkstheile. Außerdem verschafft es den vielen Zuschauern einige unterhaltende Stunden, und für alles dieses wollen wir Herrn Spaeth und seinen Damen herzlich Dank sagen!

Die Abendunterhaltung.

War das ein Naunen und Neben, ein Wispern und Wehen im hellen, geschmückten Saale des Ziegelhofs, als nun bald nach dem prächtigen Schauturnen sich die Turnerinnen und ihre Turnfreundinnen zu festlich-trölicher Feier zusammen fanden! Wohl an 300 Damen; nur einige wenige Herren, die Mitglieder des Turnrats und Gäste aus Bremen, Leer und Emden, waren für würdig befunden, der Feier beizuwohnen. Herr Spaeth, der nimmermüde Förderer und Leiter, eröffnete den Sommer mit einer herzlichen Begrüßung. Ein weiches Chortied, frisch und kräftig gelungen, schloß sich an. Unter lauscher Stille sprach eine Turnerin in ausdrucksvoller Weise einen gebiegenen Prolog zum Lobe des Frauenturnens. Gewiß hätte es so schöner, höher Worte bedurft, um die Zuhörerinnen zu fesseln, die Herzen schlügen der Sprecherin gar weit entgegen; waren sie doch hell und warm, voll vom Sonnenschein der freischönen Turnkunst, die sie vollends am heutigen Tage so ganz erfüllte. Wer die Begeisterung, welche die Damen für ihre gute Sache hegen, ganz erkennen wollte, der mußte Zeuge sein dieser überaus gelungenen Feier, um zu sehen, daß die Damen nicht nur mit dem Körper ganz bei der Sache sind, daß vor allem auch Herz und Gemüt voll auf Geltung kommen; der konnte auch zugleich die Spontankraft und Gedächtnisfähigkeit bewundern, welche die Mitwirkenden bei ihren Aufführungen an den Tag legten.

Zur Durchführung einer so vorzüglichen, in allen Einzelheiten gehaltvollen Festsordnung muß es emigen Fleißes und größter Arbeitsfreudigkeit bedurft haben. Fleiß und Arbeitsfreudigkeit aber sind die wahren, unerschöpflichen Quellen des richtigen Turnens und liefern den Beweis eines echt turnerischen Geistes in der Damenabteilung des Oldenburger Turnerbundes. Es würde zu weit führen, die 9 Nummern des Festprogramms einzeln zu besprechen, besonders zu erwähnen wäre wohl in erster Linie „Zyroler Sang und Tanz“, bei dem allerliebste Maderl und Quader durch Gesang, Zitherdorträge und Schupplattler das Publikum entzückten und zur Begeisterung hinführten; es wurde weiter der „schlichte“ Versuch unternommen, Gruppierungen auf Stühlen darzustellen, ein Fächerfchwingen bei verbunkeltem Saale wurde geboten, Freit Reiter gelangte in „Wort und Bild“ zur schließlichen Aufführung u. f. f. Chorlieder und Musikdorträge vervollständigten das überreiche Programm. — Herr Altscherr Propping sprach seine Freude über den vorzüglichen Verlauf des Schauturnens sowohl als auch der Abendfeier aus, und wünschte der Damenabteilung, dem Zueel des Turnerbundes, wie er sagte, ferneres Blühen und Gedeihen, wobei er die Verdienste des Leiters der Abteilung, Herrn Spaeth, in gebührender Weise hervorhob. Die Damenabteilung kann mit Stolz auf ihr 13. Stiftungsfest zurückblicken; möge es ihr zum Segen gereichen!

Neue Landtagsvorlagen.

Vorlage 23 enthält den Entwurf einer Aenderung des Eberkörungsgesetzes von 1888. Die Ammerländer hatten allgemeines Verbot der Benutzung fremder Eber in den Verbänden gewährt. Im Eberkörungsbund mit der Landwirtschaftskammer schlägt die Regierung folgende Bestimmung vor:

Das Staatsministerium, Departement des Innern, ist ferner ermächtigt, auf Antrag eines Amtsrats und mit Zustimmung der zuständigen Verbandskommission anzuordnen, daß innerhalb eines Verbandes zum Beden fremder Schwärme nur die für diesen Verband gehörigen Eber gebraucht werden dürfen.

Vorlage 24 enthält den Vorschlag des Landes-Finanzrats für 1908, der in Einnahme mit 230 000 M. in Ausgabe mit 215 200 M., also mit 17 800 M. Ueberschuß abschließt.

Vorlage 25 begründet mit Angabe der Geschäftsermehrerung die Anforderung von zwei Ziviltaatsdienststellen (Buchhalts-Verwalter) für die Staatliche Kreditanstalt aus der weiteren Anleihe von 10 Millionen Mark.

In den einzelnen Jahren sind ausgegeben an Darlehen:

1899	874 750,—	M in 173 Röstien
1900	2 302 600,—	M in 348 „
1901	1 707 208 54,—	M in 315 „
1902	1 106 663 05,—	M in 252 „
1903	1 644 681 41,—	M in 319 „
1904	2 210 272,—	M in 408 „
1905	3 788 085,—	M in 550 „
1906	3 821 622 33,—	M in 531 „

An Zinsen waren jährlich zu verausgaben:

1899	139 817 12 M
1906	610 205 27 M

42. St. Mainzer Stadtkasse von 1907, Rückzahlung bis 1916 ausgeschlossen
43. St. Greifelder Stadt-Anleihe v. 1907, unkündb. bis 1917
44. St. Elbinger Stadt-Anleihe v. 1907, unkündb. bis 1917
45. St. Königsberger Stadt-Anleihe
Nicht kündbar
46. St. Nübbinische Wandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelicher
47. St. Nübbinische Wandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelicher
48. St. abgest. Wandb. der Berlin. Hypoth.-Bank
49. St. Wandbriefe der Medlenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen
50. St. Wandbriefe d. Preuss. Boden-Credit-Bank, Serie XXI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen
51. St. Wandbriefe der Preuss. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen
52. St. Wandbriefe der Preuss. Hypoth.-Bank, Ser. v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschlossen
53. St. abgest. W. der Preuss. Hypoth.-Bank
54. St. Mitternachts-Obligat., rückz. 100
55. St. Gewerkschaft Dorffeld-Oblig., rückz. 102
56. St. Georg-Marien-Bergw.-u. Hütten-Oblig., unkündb. b. 1911, rückz. 100
57. St. Wollschützen-Vorriktion, rückzahlbar 102
58. St. Wapen-Spinnerei-Vorriktion, rückz. 106
59. St. Elbisch-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.
Besitz auf Amsterdam für 100 in M. 169.30
Geld London für 1 Pf. in M. 20.495
Reueport für 1 Pf. in M. 4.19
Amerikanische Noten für 100 in M. 4.1750
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M. 16.90
An der letzten Berliner Börse notierten:
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien 89.50
Oldenb. Eisenbahnen-Aktien (Kursgewinn) 89.50
Wechselkurs der Deutschen Reichsbank 6 1/2 Prozent.
Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 7 1/2 Prozent.

Bremer Börse, 7. November.
Baumwolle sehr ruhig. Upland middling loco 3 1/2 (vor. Not. 3 1/4). - Kaffee behauptet. Am Markt Columbia. - Schmalz ruhig. Tubs und Firsins 17 1/4. Doppelweizen 48 S. - Tabak. Umsatz 245 Ballen. Carmen, 601 Ballen Naturin.
Berlin, 8. Nov. Produktenbericht. Der von Nordamerika gemeldete starke Rückgang hat hier die Kaufkraft allerdings sehr eingeschränkt, doch ist das anfängliche große Entgegenkommen des Angebots bald wieder schwächer geworden. Weizen, mehr aber noch Roggen, konnte sich alsdann etwas erheben, blieb freilich billiger als gestern. Hafer ist weiter gehalten, aber unbelebt. Weizen hat auf Dezember weitere Preissteigerung erlangt, war sonst jedoch nicht viel besser zu verwerten.

Vieh- und Fleischpreise im Herzogtum Oldenburg.

(Nachdruck gestattet.)
(Zusammengestellt in der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg.)
Zusammensetzung der Vieh- und Fleischpreise für Monat September.

a) Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht auf dem Lande.

Art der verkauften Tiere	Anzahl der Stücke	Preise pro Zentner		
		von	bis	Durchschnitt
Junge Bullen (bis 2 Jahre einjähr.)	2	43	44	43,5
Ältere Bullen	4	37	40	38,5
Junge Kühe (bis 5 Jahre einjähr.)	2	38	40	39
Ältere Kühe	20	36	44	39,75
Ochsen	4	35	42	38,94
Kälber	3	46	50	48
Schweine (bis 1 1/2 Jahre einjähr.)	20	42	50	45,51
Ältere Schweine	5	41	46	43,8
Caunen	4	48	46	45
Schafe	4	33,5	38	34,62

b) Schlachtfleischpreise in den Städten (pro 1 Kilogr.).

Fleischsorten	Oldenburg			Zelmendorf			Barel			Jever		
	niedrigster	höchster	Durchschnitt	niedrigster	höchster	Durchschnitt	niedrigster	höchster	Durchschnitt	niedrigster	höchster	Durchschnitt
Rindfleisch:												
von der Keule	1,40	2,00	1,90	1,60	2,00	1,80	2,00	2,40	2,20	—	—	2,40
vom Bauch	1,50	1,80	1,55	—	—	1,60	1,50	1,60	1,55	—	—	1,60
Schweinefleisch:	1,30	1,60	1,45	1,40	1,60	1,50	1,30	1,60	1,45	1,40	1,60	1,50
Rathfleisch:	1,70	2,60	2,10	1,60	2,00	1,80	1,40	1,80	1,60	—	—	1,80
Gammelfleisch:	1,70	2,00	1,85	1,60	1,80	1,70	1,40	1,80	1,60	—	—	1,40

Viehmärkte.
Hamburg, 6. November. (Stiermarken-Viehmarkt.)
Schweinehandel gut. Zugelassen 684 Stück. Preise: Ver- sandschweine, schwere 58-59 M., leichte 58-58 1/2 M., Caunen 48-54 M. und Ferkel 53-56 M. pro 100 Pfund.

Schiffenachrichten.
7. November.
Norddeutscher Lloyd.
„Prinz-Regent Arminius“, Rührner, nach Ostafrika, ge- stern 10 Uhr vormittags in Wden. „Jord“, Randermann,

nach Ostafrika, gestern 7 Uhr nachmittags von Wena. „Schleswig“, Bsch, gestern 3 Uhr nachmittags von Mar- seille via Neapel nach Alexandria. „Sobenzollern“, Gerdes, ge- stern 3 Uhr nachmittags von Alexandria via Neapel nach Marseille. „Göben“, Wilhelm, von Ostafrika, gestern 7 Uhr nachmittags von Neapel. „Franken“, Sempel, von Aus- tralien, gestern 1 Uhr nachmittags von Port Said. „Karl- rube“, Karath, nach dem La Plata, gestern 12 Uhr mittags von Coruna. „Dreslau“, Krager, gestern 2 Uhr nachmittags von Baltimore. „Willehad“, Bortfeld, nach Baltimore, ge- stern 9 Uhr vormittags in Baltimore. „Cepidit“, Deuers, nach Newyork, heute 12 1/4 Uhr morgens von Ceeburg. „Prinz Ludwig“, v. Binger, nach Ostafrika, heute 2 Uhr nach- mittags in Yokohama. „Gneisenau“, Volte, nach Australien, gestern 9 Uhr abends Gibraltar passiert. „Born“, Jager, nach Brasilien, heute 6 Uhr morgens von Lissabon. „Eck- sen“, Woltemas, nach Ostafrika, gestern 7 Uhr nachmittags in Penang. „Rafani“, Gübner, nach Ostafrika, gestern 6 Uhr nachmittags in Penang. „Stambul“, nach Marseille, heute von Konstantinopel. „Coblenz“, A. Meyer, gestern von San- tos nach Bahia. „Rafel“, Nansen, nach Baltimore, heute 3 Uhr nachmittags von der Meier. „Prinz Eitel Friedrich“, Malchow, nach Ostafrika, heute 3 Uhr nachmittags von Sam- burg. „Vorfum“, Krafet, heute 2 Uhr morgens von Rundaal via Rotterdam, Antwerpen nach der Meier. „Prinz Walde- mar“, von Senden, heute 6 Uhr nachmittags von Hongkong via Zwischenhafen nach Odessa.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Santia- go“, Ufenfels, heute einf. Dover passiert. „Mark- burg“, Kreiser, gestern von Suez nach Bremen. „Ufenfels“, Strilling, gestern von Suez nach Rangoon. „Soned“, Schwarz, gestern von Hamburg nach Porto und Lissabon.
Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.
„Faro“, Hülsebusch, 7. Nov. von Ost nach Bremen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Vorzügliche Zigarren
zu Engrospreisen liefert die bekannte altrenommierte Firma Krause u. Söhne, Zigarrenfabrik-Rager und Import, Berlin, Krausenstr. 30, Hamburg, Kaiser-Wilhelmstr. 1. Nach den Tausenden Anerkennungscheinen werden die Kunden höchst reell bedient, was mit Rücksicht der sehr billigen Preise um so mehr ins Gewicht fällt, da die Qualitäten sehr sorgfältig ausgewählt und wirklich vorzüglich sind. Für Wieder- verkäufer und Raucher, welche hier schon durch Einkauf zu Engrospreisen Geld sparen, dürfte diese Bezugsquelle für Zigarren unentbehrlich sein. Ein weiterer Vorteil ist noch im Interesse der Gesundheit beachtenswert, indem die Zigarren nicht wie üblich schnell getrocknet, sondern durch eigene Be- handlung und langsame Reagen verarbeitete gemacht wer- den. Insekt in heutiger Zeitung ist für alle Rauchinteressent- ten sehr beachtenswert.

Strümpfe

Unterhalten - Korsettschoner - Hemdhosen - Reformbeinkleider - Westen - Schulterkragen - Röcke - Schürzen - Korsetts - Taschentücher.

W. Weber, Langestr. 86.

Unterzeuge

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Nach

südlichen Gestaden

auf dem Seewege

mittels der grossen Reichspost- und Postdampfer nach

SPANIEN • TENERIFFA • PORTUGAL • MADEIRA

Mittelmeerländer

den

Gibraltar, Alger, Italien (Genua und Neapel), der

LEVANTE

(Athen, Smyrna, Konstantinopel, Odessa, Nikolajeff, Batum) -

AEGYPTEN

(Marseille, Neapel, Alexandrien) -

in Verbindung mit der Kgl. Rumänischen Schnellpost-Dampfer-Linie (Serv. clal. Maritim-Roman) zwischen Contanza, Constantinopel, Smyrna u. Alexandrien und weiter nach

Vorder- und Hinter-Indien, China, Japan und Australien.

Nähere Auskunft erteilt der Norddeutsche Lloyd in Bremen sowie sämtliche Agenturen desselben.

Agentur in Oldenburg i. Gr.: Edo Meiners.

Haus-Verkauf zu Oldenburg.

Welterste. Der Umsturz der Häuser zu Oldenburg als Testamentensoffizier im Nach- laß des hiesig verlebten hiesigen Elisebeth Janßen zu Oldenburg will die zum Nach- laß desselben gehörige, Stein- weg Nr. 20 belegen

Befigung,

bestehend aus einem zu 2 Woh- nungen eingerichteten Wohn- hause nebst 5 ar 68 qm Haus-, Hof- und Gartengrundst., unter günstigen Bedingungen öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, wozu Termin angelegt ist auf

Mittwoch, den 13. Novbr.,

nachm. 3 Uhr, im Restaurant zum Prinzen Eitel Friedrich in Oldenburg. Das Wohnhaus befindet sich im besten baulichen Zustande und ist der Neuzzeit entsprechend eingerichtet.

Jede nähere Auskunft wird von mir unentgeltlich erteilt.

G. Weiermann, Aut.

Wilh. Kruses

argmagazin

Radost. Junge belegte Kuh zu verk. Joh. Schumacher.



Fischhandlung „Nordsee“

Großes Spezial-Fischgeschäft im Großherzogtum.

Sonnabend zu ermäßigten Preisen:

Caillau u. Seelachs ohne Kopf, Pfd. 15 u. 20 Pf.

Kleine Schollen, Pfund 15 und 20 Pfg.

Knuerrhahn, fertig, Pfund 30 Pfg.

Hochfeine Schellfische, Pfund 25 Pfg.

Lebende Karpfen, Pfund 75 Pfg.

Lebende Aale, lebende Schleie.

Suppentrebse.

Golddelbe Sprotten pr. Kiste M. 1,25 u. 80 Pf., sowie feinste frische Räucherwaren u. Marinaden empfiehlt

Gaststraße 6.

Wer probt - lobt

Eckstein's Da Capo Zigaretten.

Unübertroffen in Qualität u. hergestellt nach orientalischer Art bieten sie völligen Ersatz für die teuer geordneten importierten Zigaretten, die der deutsche Raucher weit über den wirklichen Wert bezahlt.

Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.

A. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 1000 Arbeiter).

Zu haben in Zigarrenhandlungen.

Zu kaufen gesucht

Runkelrüben u. Stedrüben.

Off. mit Preisangabe bei Ab- nahme von 1000 Kilo für Station Oldenburg-Oldenburg erbeien an

D. Pfeifer, Oldenburg.

Miet-Gesuche.

Gesucht zum April oder Mai für 11. Familie (2 Pers.) eine aut. gel. Oberwohnung, möglichst mit Balkon und Badestube. Schriftl. Offerten zu senden an Wilhelmstr. 15. oben.

A. 1. Mai 08 frül. Wohnung mit 11. Garten gesucht. Gas, Bad u. Zubehör, bis 450 M. Off. u. E. 206 an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Mai gesucht ein Laden mit hellem Kabinett u. Wohn. Off. mit Preis erbitten bald. Anna Spaltheim, Schillingstr. 11

Gesucht auf sofort oder 1. Des. eine Wohnung, enthaltend 6-7 Räume usw., an guter Lage im Preise von 600-800 M. Offert. unter S. 400 Billaie, Lange- str. 20.

Gef. zum 1. Mai f. A. eine separate Unterwohnung u. Gar- ten. (400-450 M.) Off. unter S. 122 an die Exped. d. Bl.

Wohnung gesucht zu Mai für Frau mit einem Kinde. Anaben im Preise bis zu 210 M. Er- bitten Off. u. S. 21 Billaie, Lange- str. 20.

Gef. zum 1. Mai eine Ober- wohnung für ruhige Bewohner (2 erw. Damen) mit einem Garten. Offert. unter S. 599 an Büttner's Ann.-Exped.

Zu vermieten.

Zu vermieten zum 1. Mai 08 ein Laden mit Lagerraum in der Soaneustraße in Oldenburg an better Geschäftslage.

Bernhard Schwarting, Inkubator, Eversten-Oldenburg.

Wardenburger Automobil-Gesellschaft

e. G. m. b. H., Wardenburg.

Täglich 4malige Personenbeförderung von Wardenburg nach Oldenburg

über Oberlêthe, Langeln, Kreyenbrück, Osterburg, durch die Stadt (Heiligengeiststr., Rosenstr.) zum Bahnhof u. zurück nach Wardenburg.

Abfahrt von Wardenburg:

An allen Tagen: Vorm. 7.00, 10.00, nachm. 3.20, 8.15 Uhr.

Abfahrt von Oldenburg:

An allen Tagen: Vorm. 8.50, nachm. 2.15, 6.40, 10.15 Uhr.

Für Gesellschaftsfahrten stehen unsere Wagen für jede beliebige Strecke zur Verfügung und wolle man sich dieserhalb an unseren Geschäftsführer in Wardenburg oder an Herrn Gramberg in Oldenburg, am Markt, wenden.

Wegen Spülung

wird die Wasserleitung am Sonnabend, den 9. November, von 10 Uhr nachts ab gesperrt.

Städtisches Wasserwerk.

Darüber sind sich alle einig:
Wer mit

Oetker's

bäckt, bäckt mit dem besten Backpulver, das man für Geld haben kann. — Ersatz weise man zurück. Rezeptbücher gratis und franko von
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Stahl-Aluminium-Kochgeschirre.



— Kein Abspringen! — Schnelles Kochen! —
— Leicht zu reinigen! — Unverwundlich! —

Lassen Sie sich durch böswilliges Schlechtmachen der Geschirre nicht irre machen, wir garantieren für jedes Stück!

Großes Fabriklager zu billigen Preisen bei

B. Fortmann & Co., Langestr. 21, Ästernstr. 65.

Illustrierter Katalog gratis.

Zu verl. gut erl. altes Piano. Dienststr. 1, oben.
Bei Herrn Tiedeken, Langestr. Nr. 4, wird Sonnabend nachm. um 4 Uhr ein Schwein ausgehauen, Wd. 55 und 60 A.
Zu verkaufen. Eleganter Geschäftswagen mit Verdeck, passend für Bäcker oder Metzgermeister.
Preisen, Nordstr. 100.

Warenschrank,
2 Mtr. br., zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Angabe der Größe an
Herrn Schiller, Gassestr. 28.
Herrn Schiller, 3. v. W. Hühnerhof. Zu verkaufen. 1. v. H. Verdes, Landm.
Groß. Vornhof. Zu verkaufen. 1. v. H. Verdes, Landm.
Herrn Schiller, 3. v. W. Hühnerhof. Zu verkaufen. 1. v. H. Verdes, Landm.

Rohlen, Koks, Bricketts, Plättkohlen.

Otto Peters,

Heide Linder u. Mischler, Bernrieder 586.

Streichfertige Oel- u. Lackfarben

kauft man gut und billig bei
H. Ripken, Maler, Gänsestr. 8 (am Markt).

Alte Bücher und Manuskripte von Oldenburg kauft
Enno Büttmann, Oldenburg i. Gr. Ziegenhofstr. 16.

Bahnwehrtod,

indisches Rezept, sicher wirkend. S. Siegrat.

Lager u. Anfertigung von Säulen, Quallen, Balken, Böden und Kranen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Alcedern
Lager sämtlicher Oelbänder empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstedt, Köpmanntier 31. Knechtstr. 31.

Därme

in bekannt vorzüglicher Ware empfiehlt
Joh. Voss, Nadorsterstr. 37. Fernstr. 498.

Arbeitsnachweis für Frauen u. Mädchen,

Dienstag u. Freitag von 4-6. Nachmittags. Stundenfrauen, Schauerfrauen usw. werden unentgeltlich Stellen nachgewiesen. Verkauf von Semden, Socken u. Strümpfen, wie Ausgabe und Strickarbeit leichter Art.

Roh-Waseline,

bestes Mittel, um das Leder weich und wasserfest zu machen, empfiehlt
Wittb. Pape, Langestr. 56.

Schmiedeseifen, Drahtgitter und Drahtzäune.
W.M. Busse, Kunst- u. Bau-Schlosserei, Oldenburg i. Gr. Fernstr. 421.

Schaulenster, Ladentfronten.

Steckrüben

(gute gesunde Qualität) abzugeben.
Gustav Schimmelpenninck, Borgstraße i. D.

Eine Partie vorräthiger Hühner für halbe Breite. Anrüdgeste Hühner von 75 A an.
Anna Spaltheim, Schillingstr. Nr. 11.

Gut ausgeführte Enten- u. Hühnerfedern zu verkaufen.
H. Brolow, Kurwidstr. 26.

Delikatess-Plattenschnitt, ganz vorz.: 10 Stk.-Ein. 4 8.50, 28 28, 5.50
H. Hoffmann, Magdeburg, Büchelstr. 12.

Falte neue 1000.
Dampfmachine mit Kessel sowie Banvlage und Kreislege Bütz zu verkaufen. Offerten unter S. 190 an die Exped. d. Bl.

Placken,

groß ca. 1 1/2 Fektar, wird, weil im ersten Aufstoß nicht genügend abgeboten wurde, nochmals am

Montag, den 11. Novbr. d. J., nachm. 6 Uhr, in des Unterzeichneten Wohnung öffentlich ausgeteilt werden. Käufer ladet ein
S. Clausen.

Gänse 1 jung, fett, Dafermal, 1. v. H. Verdes, Landm. 1. v. H. Verdes, Landm. 1. v. H. Verdes, Landm.

Wer liefert 100-150 kräftige Weihnachtsstannen? Offerten unter S. 204 an die Exped. d. Bl.

Eine alte Stubentür zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 1 an die Exped. d. Bl.

Für Zimmeröfen und Kochherde. Ges. Gesch. Ertel-Platte 40% Heizersparnis. Paar M.1.25 Überall vorrätig. Sofort verwendbar. Ohne Aenderung der Ofen.

Für Schüttöfen u. klein. Herde Platten 17x17 cm pro Stck 0.75. Ertel's Patent-Sparheiz-Platten-Verwertungs-Ges. m. b. H., Berlin W. 10. General-Vertreter für Oldenburg, Bremen, Braunschweig, Hannover: Industrie-Handels-Gesellschaft, Hannover, Aegidienplatz, Hansa-Haus.



Zum 1. Mai 08 oder früher ist ein im Geschäftszentrum der Stadt Oldenburg gelegenes, an 2 Straßen grenzendes

Geschäftshaus,

in dem seit Jahrzehnten ein Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, zu verkaufen. Das Haus eignet sich für die günstigen Beschaffenheit wegen (große Lagerräume, sowie Einfahrt von einer Straße) besonders für ein Ladengeschäft mit engros-Verkauf. Anfragen erbeten unter S. 191 an die Exped. d. Bl.

Unterricht auf Schreibmaschine Jakobstr. 6.

Nur 10 Mark.

Lehre jeder Dame in einem Monat Zeichnen u. Zuschneiden sämtlicher Damen- und Kinder-garderobe nach einfacher, leichter Methode. Die Damen arbeiten für eigenen Bedarf. Für Frauen finden Abendkurse statt.

Frau Schröder, Ästernstr. 7, rechts. Anmeldungen bis zum 15. d. Mts.

Ausverkauf

von Manufakturwaren zu bedeutend ermäßigten Preisen von

6. bis 12. November.

J. Tjarks, Höven — Sandkrug.

Graf v. Bornhorst. Zu verl. 2 Graber auf dem St. Gertrudenfriedhof, nahe der Kapelle. H. v. Bornhorst.

Gut geräucherter Bauernschinken,

20-22 Pfund schwer, zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 202 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohne jetzt Nadorsterstr. 98 gegenüber der Zentralschule.

Ww. Hel. Greve, Hebamme.



Hilfe

gegen Periodenstörungen erfolgreich! Frauen werden sich vertragen mit dem Sidol, Berlin-Palaststr. 6. (Hilf. erb.)

Schwache Männer

sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofort "Fortiss" nehmen. Glänzende Resultate! Sofortige Wirkung! Näh. Auskunft gratis d. K. Schenemann Berlin 163, Friedrichstr. 5.

Frauen!

Bei Regeneration u. v. v. sind keine Tropfen "Frauenwohl" (Mutterkorn) angeweilt, von sicherer, garantierter, unbeschädigter Wirkung. (Best. Post. Fl. Ant. n.) Preis 3.90 Mk. franko. Sofort. direkter Versand nur durch Apothek. Knecht, Weinmünde.

Offene Bein-schäden, Krampfadern, geschwüre und Hautkrankh. Behandlung ohne Berufsstörung nach langjähriger Erfahrung



Berwald senior, Oldenburg, Götterstr. 4.

Stückweiser Verkauf einer Landstelle in Eversten.

Eversten. Ich habe Auftrag, die
frühere Würdemannsche

Landstelle

in Eversten mit Eintritt zum 1. Mai 1908
öffentlich stückweise zu verkaufen.
Die Stelle besteht aus:

1. den an der Eichenstraße belegenen geräumigen, in gutem baulichen Zustande befindlichen
Landwirtschaftl. Gebäuden
nebst den Ländereien,
2. dem daselbst belegenen, noch neuen zu
zwei separ. Wohnungen eingerichteten
Wohnhause
nebst 2 Scheffelsaat Land,

3. den daselbst belegenen Ländereien zur
Größe von ca. 48 Scheffelsaat; diese
Ländereien enthalten
viele schöne Baupläne
und können solche in beliebiger Größe
gekauft werden,

4. den beim Staken vor Kayfers Haus
belegenen
Äckerländereien,
groß 1 ha 61 ar 79 qm,

- 5) den beim Staken bei G. Würde-
manns Haus belegenen
Äckerländereien,
groß 3 ha 47 ar 13 qm,

- 6) der in Wechloy an der Haaren beleg.
Wiese „Niederpöhl“,
groß 4 ha 04 ar 16 qm,

- 7) der daselbst belegenen
Wiese „Kampswisch“,
groß 1 ha 12 ar 25 qm,

- 8) der daselbst belegenen
Wiese „Zhlenort“,
groß 1 ha 33 ar 80 qm.

Sämtliche Ländereien befinden sich in
bestem Zustande und sind sehr ertragreich.
Den unter Ziffer 1 und 2 bezeichneten
Wohnhäusern kann ev. noch mehr Land
beigegeben werden.

Die in Wechloy belegenen Wiesen-
ländereien werden auch bei kleineren Zeilen
aufgekauft. Bektere sind bestes Wiesenland
und sehr ertragreich.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

**Donnerstag,
den 14. Novbr. d. J.,**

und zwar bezüglich der unter Ziffer 1 bis 5
aufgeführt n Kaufobjekte abends um 6 Uhr
in Schöbis Wirtschaften in Böhersfelde,
bezüglich der übrigen Ländereien abends um
7 Uhr in Kayfers Wirtschaften, „Drögen
Gafen“, in Wechloy.

Die Verkaufsbedingungen sind äuserst
günstige, in den Kaufobjekten können Gelder
auf Hypothek stehen bleiben zu üblichen
Zinsen und soll bei irgend annehmbaren
Geboten der Zuschlag erteilt werden.

Die Kaufobjekte können auch im Ganzen
verkauft werden.
Jede weitere Auskunft erteilt Unter-
zeichneter unentgeltlich.

Bernhard Schwarting,
Auktionator.

Siegfried Insel,

Langestr. 57.
Spezialgeschäft für moderne Herren- und
Knaben-Kleidung.

Herren-Paletots, moderne Stoffe,
prima Verarbeitung,
18, 21, 25 bis 65 M.

Jünglings-Paletots, nur Neuheiten
der Saison,
14, 18, 23 bis 38 M.

Knaben-Paletots u. Pyjacks
in größter Auswahl
4,50, 7,50, 10,50 bis 20 M.

Loden-Pelerinen für Herren, Jüng-
linge und Knaben
7, 9, 12, 15 M.

Loden-Joppen v. 3 M bis 25 M.

Herren-Hosen
alle Größen am Lager
v. 3,50 bis 24 M.

**Wj. u. farbige
Westen**
in großer Auswahl
1,90, 3,50, 5 bis 15 M.

Für Hausfrauen!

Tee! Kräftig! Aromatisch!
das Pfund zu 1,20, 1,60, 2, 2,40, 2,60, 3,20 usw.
Versand von 1 Pfd. an. Bei 5 Pfd. franko.
Preisliste und Probe gratis.

W. Brandwyk, Tee-Versand, Emden (Nfr.).



**Weltbekannt ist, daß unser
Christbaum-Engelgeläute**
Nr. 1 fast alle ähnlichen Gelläute,
was Ausführung anbelangt, über-
trifft. Selbiges ist aus feinem
Nickelmetall hergestellt (also
ein wirklich feiner Schmuck
für den Christbaum). Sobald die
Kerzen angezündet sind, ertönt
ein feierlich Weihnachtsgeläute,
Garant funktionierend, p. Stück
nur Mark 1.10
Bei vorheriger Einsendung des
Betrages 20 Pfg. geg. Nach-
nahme 30 Pfg. Porto extra.
2 bis 13 Stück nur 60 Pfg. Porto.
Ähnlich, kleineres Geläute
Nr. 3 nur 12.000.

Haupt-Katalog
mit großer Auswahl über
Weihnachtsartikel, Christbaum-
schmuck, Kinderspielwaren,
Musik, Gold-, Silber-, Nickel-
Leier- und Stahlwaren, Uhren,
Waffen, Haushaltsartikel etc.
versenden wir gratis u. franko.
(Sammelaufträge extra Vergelt.)

Gehr. Bell
Grüßrath 47 h. Sollingen
Fabrikverandhaus

Volksversammlung

am Sonntag, den 10. November,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Vereinshaus, Nellenstraße. Tagesordnung:

Die politische Lage und die Volkspolitik.
Referent: früherer Reichstagsabgeordneter **Föster** aus Hamburg.

— Diskussion. —
Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Einberseer.

Vergantung

Oldenburg. Frau Witwe
Sanderb. daf. Tannenstr. Nr. 3,
läßt wegen Aufgabe des Haus-
haltes an

**Mittwoch,
den 13. Novbr. d. J.,**
nachm. 3 Uhr,

in und beim Hause Tannenstr. 3
(Gehörschloß) öffentlich meistbietend
auf Zahlungsfrist verkaufen:
2 Loas, 6 Vollertrüge, 3
Rohrstühle, 1 Kaffeetisch, 1
zweiter Kleiderbügel, 1 zwei-
schl. Bettstelle und kompl. Bett,
2 Spiegel, 1 Regulator, 1
Barometer, 1 Gängelampe, 3
Schöhrant, 1 Röhrenbügel, 3
Tische, 5 Paar Gardinen, 1
Tisch, 1 Büschel, 1 gold.
Perfumerie mit Kette, 11 Ze-
löffel, 6, 5 silberne und viele
hier nicht genannte Haushal-
tungsgegenstände.
Kaufhaber ladet freund-
lich ein

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg, Hauptstr. 3.

Gedewecht.

Vächter G. Nohle hier, als
Vormund über H. König und
Kinder zu Sandberge läßt er-
teilungs halber am

**Donnerstag,
den 14. Novbr. d. J.,**
nachm. präzise 1 Uhr,

in der königlichen Wohnung zu
Sandberge:
1 Glasbügel, 1 Kleiderbügel,
1 Kommode, 1 Schrank, 2
Tische, 6 Stühle, 1 Kiste, 2
zinn. Leuchter u. v. v.
Öffentlich meistbietend mit Zah-
lungsfrist verkaufen.
Kaufhaber ladet ein

Meinenken.
Das an der Schützenhofstraße
Nr. 10 belegene

Wohnhaus

mit Stall n. Garten
steht durch uns zum Verkauf.
Eintritt nach Vereinbarung; der
Kaufpreis ist gering.
Näheres durch

Georg Maas & Hinrichs,
Oldenburg.

Verkauf einer Besitzung in Bürgerfelde.

Bürgerfelde. Der Landmann
Herrn Friedr. Wiedemann in
Bürgerfelde hat mich beauf-
tragt, seine daselbst sehr günstig
belegene

Besitzung

mit Eintritt zum 1. Mai 1908
unter der Hand zu verkaufen.
Die Besitzung besteht aus:
1. den an der Alexander-
Chaussee unter Nr. 23 be-
legenen, geräumigen land-
wirtschaftlichen Gebäuden
nebst ca. 24 Scheffelsaat
Ländereien; diese Länderei-
en enthalten 4 gute, an
der Chaussee belegene

Baupläne,

2. den an der Feldstraße be-
legenen Gärten, sog. „Hollen-
wisch“, groß ca. 30 Scheffelsaat,
welches sich besonders

Baustellen

eignet.
3. den am Sadenweg be-
legenen Wiesen, sog. „Weien-
wisch“, groß ca. 20 Scheffelsaat,
vorzügliches
Wiesenland.
Die Gebäude befinden sich in
bestem Zustande und sind die
Ländereien allerbesten Bodens.
Der Verkauf ist sehr zu em-
pfehlen.
Kaufhaber wollen sich ehe-
stens an mich wenden.

Bernhard Schwarting,
Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Verkauf eines Geschäftshauses

in
Oldenburg
(Innerer Damm).

Oldenburg. Buchdrucker-
besitzer Rudolf Schwarz in
Oldenburg beabsichtigt sein da-
selbst im Inneren Damm unter
Nr. 12 sehr günstig belegenes

Geschäftshaus

mit Eintritt zum 1. Mai 1908
durch mich öffentlich verkaufen
zu lassen.
Das Geschäftshaus enthält
2 große Räume nebst großen
Lagerräumen — a. H. von Hof-
funktionshändler Rischert und Kon-
bitor Döring benutzt — sowie
eine große Etagenwohnung und
eine Oberwohnung, ferner ist
ein Keller vorhanden.
Das Haus ist wegen der gün-
stigen Lage zu fast jedem Geschäft
geeignet.
Ein großer Teil des Kauf-
preises kann zu üblichem Zins
stehen bleiben und kann der
Kauf sehr empfohlen werden.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

**Mittwoch,
den 13. Novbr. d. J.,**
abends 7 Uhr,
in der Markthalle — Wirt-
schaft.

Kaufhaber ladet ein

Bernhard Schwarting,
Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Wohnhaus

mit ca. 8 G.-G. Land,
passend für einen Landmann, der
privatisieren will, habe ich mit
beliebigem Anteil preiswert zu
verkaufen.

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg,
Hauptstr. 3. Fernsprecher 238.

Für Schneider. Eisbleth. Schneidemaschine 2. Ständer Witwe in Oldenburg will in ihrem an besserer Ge- lage hier oblt belegenen Hause, worin seit langen Jahren die Schneiderei

betrieben wird, zum 1. Mai
1908 eine geräumige Wohnan-
ne an einen tüchtigen Schneider
vermieten.

Offerten ertheile ich und ertheile
nähere Auskunft unentgeltlich.
Ehr. Schröder, Aukt.

Habe noch täglich 40-50
frische Milch abzugeben, a 18
rei ins Haus. Zu melden
Alexanderstr. 85. Bunde.

Bäckerei mit Wohnung

ist auf sofort oder später abzu-
wehig zu vermieten. Laden und
Wohnung sind auch zu
jedem anderen Geschäft passen.
Näheres **W. M. Busse,**
Mollenstr. 9.

Allgem. Ortskrankenkasse Amtsverbandes Amt Oldenburg Generalversammlung

am Sonntag, den 17. November,
nachmittags 4 Uhr,
im R. u. b. im m. r. d. d. d. d.
g. Meyer am Markt.

Tagesordnung:
1. Wahl von 3 Vorständen
gleichen (1 Arbeiterge-
Arbeiternehmer),
2. Wahl des Rechnungs-
führers,
3. Statuten-Änderung (S-
chlussfassung über die
Führung der Versicherun-
gen der Gesellen,
4. Bericht des Vorstands.

Kriegerverein Halle.

Sonntag, 10. Novbr., abends
6 Uhr:
Versammlung
beim Gastwirt Wichmann in
Halle.

Verloren.

seit 8 Tagen
aus dem
Gögl, Rastbe, eine schwarz
Auf. Kennzeichen: Auf den
Horn ein Kreuz.
Anf. bei Wiefelsfelde.

Bermisse

Beil. a. 6. Nov. e. Blumendruck
Gen. Belohn. abg. Wiedert.
Zu verleihen.

Geld darleh. gibt reellen Gewinn
in jeder Höhe **Alte**
Berlin, Seeloverstr. 9. R.

Geld-Darlehen ohne Zinsen
50/50 Zins
Müch v. Selbst. Hengstmann
mund, Gütenbergstr. 59. R.

Anzuleihen gesucht

Anzuleihen gesucht
20 bis 30,000 M.
gegen 1. Schöpsel für Prozess
Zinsgeber.
Bildschäulen.

G. Wehrhamb, Aukt.

Für Kapitalisten

Zuge noch ver sofort gegen
beste Land- und Stadtpfand
zu 4 und 4 1/2 % anzuleihen:
33,000 M., 26,000 M., 16,000
M., 12,000 M., 2 x 6,000 M.,
2 x 3,000 M., 1,000 M. und
800 M. Jede gewünschte
Kauf erteile ich gern und
entgeltlich.

Georg Schwarting,
Grundstücks- und Hypotheken-
Geschäft,
Eversten-Oldenburg,
Hauptstr. 3. Fernspr. Nr. 238.

Anzuleihen gesucht a. 1. Mai
1908 auf ev. sichere Hypothek
4000 Mark.

Prompte Zinszahlung.
Offerten unter E. 183 an die
Expedition d. Bl.

Anzuleihen gesucht a. 1. Mai
1908 auf ev. sichere Hypothek
8200 Mark.

Prompte Zinszahlung. Offert.
unter E. 207 an die Exped. d. Bl.

3. Beilage

zu Nr. 308 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 8. November 1907.

Zur Thronrede.

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Landtagsachen.
Man muß bei einer Betrachtung dieser Thronrede unterscheiden zwischen dem, was sie enthält, und dem, was man vergeblich in ihr sucht.

Wenn zunächst die Thronrede zum Ausdruck bringt, daß die Ergebnisse der Steuerreform günstige seien, so wird man dies als die offizielle Bestätigung des darüber bereits bekannt Gewordenen zu betrachten haben und sich dessen von Herzen freuen dürfen. Der Wunsch der Thronrede, nun auch die Finanzen der Fürstentümer gefunden zu sehen, wird sicher überall geteilt werden, am meisten in den Fürstentümern selbst. Nach den Verhandlungen der Provinzialräte und nach dem Ergebnis anderer diesbezüglicher Verhandlungen aber scheint man dort zu glauben, daß auch eine weniger starke Medizin diese gesundheitsbringende Wirkung erzielen könnte, und besonders im Provinzialrat für das Fürstentum Lüneburg scheint man der Ansicht gewesen zu sein, daß die Erweiterung der Selbstverwaltung der Gemeinden, von der die Thronrede auch spricht, von einigen Gemeinden recht teuer erkaufte werden müßte.

Den Gesichtspunkt wegen Verringerung des Landtagswahlsrechts nennt die Thronrede, seiner Bedeutung entsprechend, in erster Linie. Auch hier hat die Staatsregierung die Forderung erhoben, einen dreijährigen Wohnsitz im Großherzogtum als „unumgängliche Voraussetzung“ der Reform bezeichnet zu sehen. Man wird daraus zu entnehmen haben, daß die Bestimmung irgendeine Antastung zu lassen nicht geneigt ist.

Von dem Vergeltungsgesetz wird nicht sehr viel mehr gesagt, als daß das Bedürfnis nach ihm „dringlich hervorgetreten“ sei. Das ist richtig. Es ist erfreulich, daß in dieser Beziehung jetzt Klarheit geschaffen wird, damit die Grundbesitzer wissen, wonach sie sich zu richten haben. Der Wille des Ministeriums das Bedürfnis anders verstanden wissen?

Bestätigt wird durch die Thronrede auch, daß die Eisenbahnen eine weitere erfreuliche Entwicklung genommen haben, und es wird im Landtage und im Lande mit rechter Befriedigung aufgenommen werden, daß man den Ueberfluß zum Teil dazu verwenden will, um den Verkehr weiter zu erleichtern und zu sichern. Wir leben darin eine neue Bestätigung und Bestätigung des sympathisch beherrschenden Bemühens der Staatsregierung, überall, wo es nicht tut, die bessere Hand anzulegen.

Keine Erwähnung findet der Entwurf eines neuen Brandkassengesetzes in der Thronrede, und man wird daher mit einer Einbringung desselben in dieser Tagung kaum zu rechnen haben. Das wird man lebhaft bedauern. Auf dem Gebiete des Staatsbrandkassenrechts sind manche Veränderungen erforderlich, die man in der Bevölkerung gerne sobald wie möglich erlebte gesehen hätte. Allerdings handelt es sich hier um eine ganz enorme Schwierigkeit bietende Materie. Nach dem von der Staatsregierung bei den bisherigen Reformarbeiten Vorwiesenen darf man aber hoffen, daß ihr die Meisterung auch dieser Schwierigkeiten gelingen wird. Günstig kommt diese Reform bald zum Abschluß.

Daß das Schulgesetz nicht kommen werde, war von vornherein anzunehmen. Auf die Forderung von Staatsmitteln für die Erbauung von Arbeiterwohnungen, von der soviel die Rede war, wird man kaum rechnen können, weil die Thronrede sonst wahrscheinlich etwas darüber enthalten hätte.

Ein Sommertraum.

Roman von A. van Deeser.

81) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Frau Geheimrat mußte bei passender Gelegenheit auch mit der fehlenden Sicherheit den passenden Ton anzuschlagen, und als sie jetzt mit einer reizend gültigen Miene die seit einigen Wochen wieder etwas beweglichere weiße Hand mühsam erhob, um sie dem jungen Manne wie zu einer Bestätigung ihrer Worte hinzureichen, lag ein so echter Schein freudigen Wohlwollens und Entgegenkommens in ihrer ganzen Art, daß Heinrich Werner all die kleinen Beobachtungen vergaß, die ihm im Sommer manchmal den Charakter der klugen Dame, besonders allgegenwärtig, nicht so ganz ausgezeichnet hatten erscheinen lassen, und sich dankbar bewegt zum Handluch herabbeugte. „Jeder Widerspruch gegen Ihre gültigen Bestimmungen, meine gnädige Frau, ist natürlich von vornherein ausgeschlossen, und was Ihre Erlaubnis für den häuslichen Verkehr anbetrifft, so nehme ich dieselbe nicht nur unendlich dankbar, sondern auch mit tausend Freuden an. Aber was so die Gesellschaft heißt — wahrhaftig, ich habe so garnichts an und in mir, was für diese paßt.“ „Das lassen Sie nur meine Sorge sein! Erstens muß es ja auch Staffage geben, Dekoration, und dazu wären Sie für alle Fälle zu gebrauchen, zweitens bin ich ein moderner Kolumbus in der Entdeckung verborgener Talente und Künste. So hörte ich zum Beispiel ein Mägdelein singen, daß ein gewisser junger Mann, der behauptet, für die Gesellschaft garnicht zu passen, ein Malier mit unter seine Einrichtung zählt! Sollte sich an diese Tatsache nicht ein Fädchen binden lassen, mit dem man ein verborgenes Talent aus der Tiefe hervorholt?“

Ueber das eben noch so helle Gesicht des Doktors zog ein tiefer Schatten, und mit beinahe herbem Tone sagte er ganz kurz: „Ich bedauere, gnädige Frau, aber mein Klavierpiel ist nur für mich, ich übe es niemals vor anderen Leuten aus!“

Die Geheimrätin hätte für die unhöfliche, knappe Zurückweisung ihrer sehr leise und stoßvoll gehaltenen Anfrage gerne mit einer ihrer bekannten, scharfen und hochmütigen Zurückweisungen belohnt, aber sie mußte schon vom Som-

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Verantwortlichkeit des Verlegers ist mit großer Rücksichtnahme gestattet. Änderungen und Berichtigungen sind dem Redaktions-Bureau mitzuteilen.

Oldenburg, 8. November 1907.

* Der Großherzog beantwortete das Telegramm der „Kameradschaft“ wie folgt:
Herrn Bernus, Oldenburg.

Für die mir von den Mitgliedern des Gesangsvereins „Kameradschaft“ und den zahlreichen Teilnehmern an der Feier Ihres 25jährigen Stiftungsfestes überlieferten Grüße danke ich vielmals, hoffend, daß der Verein auch ferner blühe und gedeihe.
Friedrich August.

* R. kirchliche Nachrichten. Kirchenvisitationen sind weiter angelegt auf den 24. d. M. in Oldenbrodt durch Geh. Oberkirchenrat Ramsauer und auf den 1. d. M. in Wrafte durch Geh. Oberkirchenrat D. Hansen.

* Kampfgnossen-Verein. Den Geburtstag des Landesfürsten feiert der Verein in diesem Jahre durch einen Kommerz in der Morthealle, und zwar Donnerstag, den 14. d. M. Aufser Ansprachen usw. wird Herr Dr. Aberdam von seinen Kriegserlebnissen aus den Jahren 1870/71 erzählen. Vor Beginn des Kommerzes findet die Monatsversammlung statt.

* Kranzente. Hier und in der Umgebung der Stadt sind die Landwirte überall eifrig mit der Kranzente, dem Einrichten der Rüben, Munkelrüben usw., beschäftigt. Der heilige Frost, der eintrat, hat es nötig gemacht, daß diese Früchte unter Dach und Fach oder unter die Erde gebracht werden. Die Ernte ist ziemlich günstig ausgefallen, und das ist gerade in diesem Jahre wichtig, weil die Gegend überall nur mäßige Erträge lieferte. Die Viehhalter der Nachbarschaft verwenden Rüben und Kohl vielfach als Futter für das Milchvieh, weil dadurch der Milch-ertrag gehoben wird. Es wird daher Krautfutter in der näheren Umgebung der Stadt viel angeboten.

* Sohe Preise. Die Oldenburger Hasengefäßgasse, die in den letzten Jahren einen großartigen Aufschwung genommen hat, bringt manchem Züchter einen schönen Nebenverdienst ein; so verkaufte der einigen Tagen ein Züchter von hier zwei rebusfähige Ställe für einen ansehnlichen Gewinn für 50 und 75 M.

* Erfollos. Eine hiesige Jagdgesellschaft unternahm gestern in der Nähe von Wardenburg ein Nachscharen, das aber erfolglos verlief, weil Grindbart von dem Hund nicht zu Hause angetroffen wurde.

* Besahl die Rechnungen. Es herrscht leider vielfach die lästige Gewohnheit, die Besahlung der Rechnungen von Handwerkern und Kaufleuten auf die lange Bank zu schieben. Viele Kleinhandel- und Gewerbetreibende haben ihre Bücher voll unbezahlter Posten, weil ihre Kunden nicht zum Zahlen kommen oder aber ihre Kapitalien in den Banken und Sparkassen Zinsen tragen lassen, während der Schuldner, der sich nicht getraut, wiederholt zu mahnen, sich mit geliehenen Geldern behilft und Zinsen zahlt, die seine Schuldner einfordern, oder auch schuldig bleibt und Handel und Wandel ins Stocken bringt.

* Verirrter Rehbock. Vor einigen Tagen hatte sich in den letzten Nachbort Wobersfelde ein Rehbock verirrt. Das sonst so seltene Wild zeigte sich auf den kulturellen Veränderungen in unmittelbarer Nähe der Gassestraße des Ortes. Er nahm dann, als er verlor, seinen Weg nach der Haaren und verlor nach dem Wechseln Wägen hin. Jedenfalls hatte sich der Bock infolge einer Verfolgung vom Wobersfelde oder von den Ofener Wägen her nach dem Orte Wobersfelde verirrt.

* Aufgefallt. Nachdem sich ziemlich heftiger Frost eingestellt, sind unsere Viehhalter gezwungen, das Vieh aufzufallen. Das ist mit dem Milchvieh bereits vielfach ge-

hen. Jungvieh sieht man indessen noch mehrfach draußen. Die Weiden haben übrigens lieblich nach guten Grasschnitt und würden dem Vieh noch lange genügend Nahrung geboten haben. Es ist daher schade, daß der Frost schon jetzt die Viehhalter zum Auffallen zwingt.

* In dem Hof der Haaren sind am Heiligengeistwall in der letzten Zeit Schutzvorrichtungen angebracht worden, wodurch ein Sineinrollen von Kinderwagen usw. verhütet werden soll. Die Schutzvorrichtungen sind in allen Fällen vor den schräg abfallenden Wegen angebracht worden, wo in den letzten Jahren schon manches Unglück entstanden ist.

* Eingetragen ins Handelsregister: Delmenhorst. Zur Firma „Erstes Delmenhorster Kino-Verbandhaus Heinrich Eichhorst in Delmenhorst“: Die Firma ist erledigt.

* In Janssens Theater ist wieder ein ganz vorzügliches Programm zusammengestellt. Uns wird darüber geschrieben: Reichen Vorfälle finden The Doretts an ihren hängenden Seilen; ganz vorzüglich sind auch die Leistungen des Baubühnenführers Ben Smoot, der die denkwürdigen Schwierigkeiten dieser Kunst mit Leichtigkeit meistert. Für den humoristischen Teil sorgt der Komiker Henry Jansz; das Publikum kommt aus dem Saal nicht heraus. Des Janssens bildet ein Gesangsduett, das nichts zu wünschen übrig läßt. Staunenswürdig sind die Leistungen der zwei Dg. Verlinas auf dem Gebiete der Hand-Gewaltigkeit. Der Jongleur William Karlos arbeitet mit großer Sicherheit. Der Soubrette Mize Wilkard und Lea Lona bringen heitere Chansons zum Vortrag. Den Schluß der Vorstellung bildet der Kinetograph mit stets wechselnden Bildern.

* Oldenburg, 7. Nov. Der Turnverein „Glück auf“ veranstaltet Sonntag, den 10. November, im Saale des Herrn R. Koopmann, Bremerkauffee, sein 13. Stützungsfeiertag, verbunden mit Schauturnen, unter Mitwirkung der Schillerriege. Der Anfang des Festes ist auf 5 Uhr und der Anfang des Schauturnens auf 8 Uhr angesetzt. Der Verein hat die besten Vorbereitungen getroffen, um seinen Besuchern einen gemächlichen Abend zu bereiten. (Siehe Znt.)

* Oldenburg, 8. Nov. Allgemeine Befriedigung herrscht hier in den Kreisen der Bürgerchaft über die Einigungsverhandlungen zwischen dem Bürgerverein und dem landwirtschaftl. Verein zur Aufstellung einer gemeinsamen Kandidatenliste für die Wahlen zum Kreisaußschuß und zum Gemeinderat. Die von beiden Seiten gewählten Kommissionen haben die Verhandlungen bereits eingeleitet. Die aufgestellte Liste soll an einem der nächsten Sonntage einer öffentlichen Versammlung vorgelegt werden. Auch von sozialdemokratischer Seite wird lebhaft agitiert; hier rechnet man noch mit der Möglichkeit, die vereinigten bürgerlichen Parteien zu schlagen. Nach Lage der Dinge ist die Aussicht dazu aber nur gering.

* Bürgerfeste. 8. Nov. Der Bürgerfelder Kriegerverein hielt dieser Tage in Wohnheimen Gaffhof (Vereinslokal) unter dem Vorhitz des Schmiedemeisters Gelmers seine gütliche Monatsversammlung ab. Sie beschäftigte sich mit der Geburtsstagsfeier des Großherzogs, die der Verein Sonnabend, den 16. Nov., durch eine Ballgesellschaft im Vereinslokal begeben wird. Der hiesige Ballgesellschaft „Eintracht“ wird das Fest durch einige Gesangsvorträge verschönern. Der weitere Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die Weihnachtsfeier. Es wurde nach einigen Debatten beschlossen, dieselbe in der sonst weißen Weise am 1. Weihnachtsfesttage im Vereinslokal zu begeben. Zu der Verlesung von Gegenständen ist die Genehmigung von der Behörde erteilt worden; mit dem Ver-

mer her, daß der junge Sonderling nicht so ganz leicht und auch nicht in der Art anderer Leute seines Alters zu behandeln sei, und da es ihr nach mehreren Seiten hin darum zu tun war, ihr Einvernehmen nicht gleich im Anfang zu gefährden, so gelobte sie sich, ihm diese Antwort späterhin bei Gelegenheit heimzuzahlen, und ging jetzt ganz glatt darüber fort.

„Das ist ja auch nicht nötig, junger Freund! Vielleicht wollte ich sogar nicht einmal die Bedeutung in meine Worte legen. Ich spiele nur auf musikalisches Interesse und Verständnis an und wollte Ihnen damit sagen, daß Sie in der Gesellschaft, besonders der unseres Hauses, sehr reiche Nahrung dafür finden.“

„D. Verzeihung! Ich glaube, ich war überhaupt unhöflich,“ schob der Doktor beschämt ein. „Aber es ist das eine empfindliche Stelle in mir, und es ging wirklich über meine Kraft, irgendwo anders als zwischen meinen vier Pfählen ausübend musikalisch aufzutreten.“

„Sehr schade, aber das ist ja, wie gesagt, auch nicht nötig! Unsere ganze Familie ist nicht ausübend musikalisch, seitdem mir leider die Hände gebunden sind! Aber ich habe in der Zeit, in der ich spielte und sang — und zwar nicht ganz dilettantisch, denn die Musik ist stets der Genius meines Lebens gewesen — doch eine gewisse Autorität in musikalischen Kreisen behalten, und was darin bedeutend und tonangebend in der Stadt ist, das pflegt bei mir zu verkehren und mit seiner Kunst mir über die traurige Erldung meiner bedeutenden Kraft hinweg zu helfen. Alle vierzehn Tage habe ich am Mittwoch Gesellschaftsabend, an dem freilich auch andere Interessen, Erörterungen und Künste sich vereinigen, wie nur die Musik; aber immerhin bleibt die meine Königin, und irgend etwas wird darin stets geleistet. Zu diesen Abenden nun sind Sie ein für allemal engagiert, und von da aus können Sie langsam die gesellschaftlichen Fähigkeiten ausstrecken und sehen, wie und wo Sie sich noch weiter einfinden und binden lassen wollen.“

„Wahrhaftig nichtig, denn es wird wohl kaum jemand einfallen, sich um einen summen alten Burschen wie mich zu kümmern.“

„Sie sind aber wirklich ein widerspenstiges Subjekt! Warum denn summen und alt? Doktor, Doktor, wenn Sie eine Dame wären, könnte man Sie der Lotterietrie begehul-

digen! Aber für jeden Fall werde ich Sie hier an meinen Stuhl beordern und Sie somit ein bißchen in das richtige Fahrwasser bringen. Seien Sie doch nicht so eigenwillig! Wir haben Mitglieder, die sich selber so eigen lassen können, und es steht noch nicht bei den Unwahrscheinlichkeiten, daß Sie schließlich an eine meiner Schönen, bitten Ihr Herz verlieren!“

„Es ist sehr schlimm, gnädige Frau, daß ich Ihnen unmaßig widergesprochen und den Ruf des Eigenwilligen immer mehr auf mich laden muß; aber daß ich bei einer dieser unbekannten Damen mein Herz verlieren sollte, das steht wirklich außer dem Bereich aller Wahrscheinlichkeiten!“

Der Sprecher sah dabei nicht die Mutter, sondern die Tochter so übergehend an, daß diese, deren Gedanken wirklich einen Augenblick angewollt vor solcher Möglichkeit gestockt hatten, mit einem verärrischen Erglänzen das Köpfchen senkte und die Geheimrätin nur schmer ein spöttisches Lächeln unterdrücken konnte. „Wer weiß?“ fuhr sie fort. „Sie mühten dann ein gepanzertes oder schon besetztes Herz haben — das freilich vorkommen könnte! Aber selbst dann werden Sie sich bei einzelnen nicht der Bewunderung verschließen können! Zum Beispiel die erste Sängerin unseres hiesigen Theaters, Fräulein Nora Rind, ist nicht nur eine Schönheit und Künstlerin ersten Ranges, sondern auch zugleich eine Dame von bedeutendem Geist und Charakter, die sogar meinen Mann, der sonst wenig Talent zum Damenfreund hat, zu ihren Freunden und Bewunderern zählt! Hat Mar Ihnen noch nicht von ihr gesprochen? Ich meinte, sie wäre seine neueste Liebe!“

Vielleicht etwas es dem Doktor nur so, vielleicht lag aber auch wirklich etwas Lauerndes im Blick der Geheimrätin bei dieser Frage, und Werner, an Marens Worte über diesen Punkt denkend, antwortete mit unbewegter Miene: „Ich kann mich nicht entsinnen; außerdem hätte ich bei einer Dame vom Theater auch nicht Wert darauf gelegt.“

(Fortsetzung folgt.)

trieb der Rose, womit zwölf Mitglieder beauftragt wurden, kann begonnen werden.

* **Nachricht.** 6. Nov. Der hiesige Kriegerverein hielt am Sonntagabend im Lokale des Herrn Schellstebe seine Monatsversammlung ab, in welcher noch über die vom Verein zu begehende Geburtsfeier unseres Großvaterzogs, die am Sonntag, dem 17. November, bei Herrn Mathien („Zum schiefen Stiefel“) durch einen Ball begangen werden soll, beraten wurde. Mit dem Verzicht der Rose zur Weihnachtsfeier hat die hierzu gewählte Kommission begonnen. Der Preis des Lotes beträgt 25 Pf. Ueber die Feier selbst soll die nächste Versammlung beschließen.

* **Westerfische.** 7. Nov. Ein fleißigstlich verfolgter Zwangssohn wurde von unserer Gendarmerie an den Markttagen festgenommen; es war der mit seinem Vater herumziehende Fritz Schöffler. Er ist angeblich Mitte vorigen Jahres aus einer Erziehungsanstalt in Holstein, in der er von der oldenburgischen Regierung untergebracht war, entwichen. Wenn man seinen Angaben Glauben schenken will, so hat er manches Abenteuer erleben müssen, u. a. will er auch in Amerika gewesen sein. Jetzt wird er sich wieder an ein geregeltes Leben gewöhnen müssen, denn er fand jetzt zunächst Aufnahme in der hiesigen Anstaltsdirektion, und am Dienstag wurde er der Strafanstaltsdirektion Bechts zugeteilt.

* **ns. Beitel.** 7. Nov. Vor längerer Zeit wurde hier die Anregung gemacht eine Geflügelauktion in unserem Orte zu veranstalten, zumal die Gähnerzucht hier ziemlich betrieben wird. Eine Interessentenversammlung wurde daher halb zum Ziele geführt. Der Geflügelverein Barel hat für das Zustandekommen seine Mitwirkung zugesagt.

* **Neuende.** 7. Nov. Mit dem Projekt einer elektrischen Straßenbahn für Wilhelmshaven-Mittlingen beschäftigte sich der Gemeinderat zu Neuende. Bekanntlich hat sich die Hannoversche Kleinbahn-Gesellschaft, die Bahn ohne Zuschüsse der Gemeinde zu erbauen und zu betreiben, sowie sie nach einer Reihe von Jahren den Gemeinden kostenlos abzutreten. Nur sollen die Gemeinden der Gesellschaft die Konzession geben. Der Gemeinderat erklärte sich im Projekt einverstanden und sieht weiteren Verhandlungen in dieser Sache entgegen.

* **Bant.** 7. Nov. Dr. Schäfer-Bremen wird im kommenden Winter im hiesigen Theater zwei ein fünf Vorträge halten über „Die Kunst im Leben unserer Zeit“. Der erste Vortrag findet bereits am 14. d. M. statt über „Die Wiegegeburt der Bandischtsmaterie und der Naturalismus in der Malerei“. Für die übrigen Vorträge hat Herr Dr. Schäfer festgesetzt: 2. Wäldin und der Stil in der Malerei. 3. Die Plastik unserer Zeit (Hildebrandt und seine Schule). Denkmal und Baukunst. 4. Das Wohnhaus. 5. Die Einrichtung des Wohnhauses. — An diesen Vorträgen können auch Nichtmitglieder teilnehmen. In Anbetracht des ausgezeichneten Redners wird diese Gelegenheit sicherlich sehr bald benutzt werden.

* **Nordenham.** 7. Nov. Zu der gestrigen Notiz über die hier gebauten Arbeiterhäuser wird uns von anderer Seite geschrieben: Die Häuser in Nordenham sind ganz besonders hübsch, luftig und zweckmäßig und die hohen Dächer sind ein besonders hübsches Motiv. Uebrigens ist die Beschreibung Chinesenbiertel wohl nur infolge des ersten, verunglückten gelben Anstrichs entstanden. Wenn alle Arbeiterwohnungen so wären, wie in diesem Chinesenbiertel, wäre keine Wohnungsfrage mehr zu lösen und Deutschlands Arbeiterthätigkeit glücklich zu preisen.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 6. Nov., vorm. 9 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Diebstahl und einfacher Diebstahl.

Aus Untersuchungshaft wird vorgeführt der Fingerringarbeiter Andreas (Nik) aus Friedrichsberg, der dem Hausdiener Geinr. Meiners vor dem Fenster seiner damaligen Wohnung in Nordenham liegen hatte, entwendet haben soll. In der Nacht vom 22./23. Juni d. J. ist er durch ein Fenster, welches nicht verschlossen war, in die Wohnung des Hausmeisters Neumann II in Nordenham eingestiegen und hat dort ein in einer Etage auf dem Tische liegendes Photographienalbum, sowie ein Postkartenalbum mit 60—65 Ansichtspostkarten, welche einen Wert von zusammen 7,50 M. hatten, entwendet. Durch die Beweisaufnahme wird der Angeklagte des schweren Diebstahls überführt und unter Einrechnung der gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe von 2 Monaten zu einer Gesamtstrafe von 5 Monaten Gefängnis verurteilt, auf welche 1 Monat der Untersuchungshaft angerechnet wird.

Einen Diebstahl im Rückfall ließ sich am 13. Sept. cr. in Alzen zu schulden kommen bei dem dort vorgeführten Maler und Steward Hermann Osward Gerhardt aus Freiberg in Sachsen, indem er aus dem Gaststube des Wirts Rühle sieben Ansichtspostkarten im Werte von 70 Pf. von dem hinter dem Schenktisch befindlichen Ständer entwendete. Gemeldet, der gestandig und zweimal wegen Diebstahls vorbestraft ist, ist auf Grund des Gutachtens des Amtsarztes Dr. Wuba in Nordenham zwar für geistig minderwertig, aber nicht für unzurechnungsfähig im Sinne des § 51 St.-G.-B. zu halten. Das Gericht billigt ihn mit Rücksicht auf die Umstände zu und kommt er mit 3 Monaten Gefängnis davon, auf welche die Untersuchungshaft angerechnet wird.

Unterjüngung.

Der Mehrgeselle Joseph Charles aus Nibbes (Köln), 21. Jt. hier in Haft, ist am 9. Oktober d. J. vom hiesigen Landgerichte wegen Unterjüngung eines 10-Dollarstücks, zum Nachteil des Rentners Schulz in Bant, unter Einrechnung der am 1. Mai d. J. von der Strafkammer des Landgerichts Aurich gegen ihn erkannten, 3. Jt. in Verbüßung begriffenen Gefängnisstrafe von 4 Monaten in eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Da Angeklagter die weiter gegen ihn noch mit vorliegende Anklage, im Dezember 1906 zu Bant 3. M., die ihm von seinem Dienstherrn Rast zur Bezahlung von Dörmen übergeben waren, unterschlagen und für sich verbraucht zu haben, leugnete, mußte damals die Verhandlung ausgesetzt werden. Zum heutigen Termin ist der Angeklagte als Zeuge geladen. Nach Vernehmung desselben wird der auch hier überführte Angeklagte unter Einrechnung der obigen Strafe zu insgesamt 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der „Geometraffanten“ als Wohnungsschwindler.

Wegen Betrugsversuchs und Betrügertaten im Rückfall steht der Theatergarderobier Stanislaus Beyerleiner aus Götting, zurzeit hier in Straßburg, vor der Strafkammer I. Im Januar 1907 mietete er zu Bayreuth bei der Witwe Beyerler unter Nennung eines falschen Namens und der falschen Angabe, er sei Regierungsbeamter, eine Wohnung und suchte sie zu bestimmen, für ihn ein Paar Stiefel zu bezahlen, ohne die Absicht, ihr den Betrag wieder zu erzeigen. Die Betrügertaten befanden darin, daß er i. im Januar d. J. zu Bayreuth bei der Witwe Schmitz unter Nennung eines falschen Namens und der falschen Angabe, er sei Geometraffant, eine Wohnung mietete und die Witwe Schmitz durch diese und andere falsche Angaben bewog, ihm für 2,70 Mark Kost und Logis auf Kredit zu gewähren und ihm 20 Mark Darlehen zu geben, 2. am 15. Februar d. J. zu Oldenburg den Agenten Jühne auf dieselbe Weise bewog, ihm für 1,75 Mark Kost und Logis zu kreditieren, 3. am 16. Februar d. J. zu Oldenburg die Ehefrau Nitz unter Nennung eines falschen Namens und durch die unwahre Angabe, er brauche zur Einlösung eines Koffers Geld, bewog, ihm 9 Mk. zu leihen, 4. am 16. Februar d. J. zu Oldenburg die Witwe Altmann auf dieselbe Weise bewog, ihm 10 Mk. zu leihen. Der Angeklagte, 31mal, darunter vom Schwurgericht wegen Betrugs mit 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Erwerbsloshaltung vorbestraft, ist geständig. Von diesen Vorstrafen will er mehrere nicht verbüßt haben. Unter Billigung von mildernden Umständen wird heute für obige Straftaten eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis festgesetzt.

Gegen § 187 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 haben bei der Anklage verstoßen: 1. der Gastwirt Karl Ewald Lenge zu Gooßfeld, 2. der Fuhrmann Friedrich Wammen zu Bant im Jahre 1906 zu Gooßfeld dadurch, daß der Angeklagte zu 1. wiederholt in seiner Wirtschaft beim Verkauf von 2 entwertete Marken verkaufte, die dieser zu den Quittungskarten der Arbeiter Johann und Hermann Wölbe zu Woburnburg verwendete. Lenge gibt an, die von ihm verkauften Marken hätten wohl ein schmutziges Aussehen gehabt, welches davon herrühre, daß er diese schon gleich nach dem Inkrafttreten des Invalidenversicherungsgesetzes gekauft und seitdem bei seinen Schreibutensilien in einem Tische ausgereinigt habe, die Marken seien aber noch nicht verwendet gewesen. Während Wammen nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme seine Freisprechung erreicht, wird gegen den schuldig befundenen Angeklagten Lenge auf 50 M. Geldstrafe oder 10 Tage Haft und gleichzeitig auf die Einziehung der bereits einmal verwendeten Marken erkannt.

Diebstahl.

Der Arbeiter Sodomeyer zu Donnerschwee entwendete in der Nacht vom 15./16. Juli d. J. dem Arbeiter Breßler aus einer Baubude auf einem Grundstück der Hochhauser-Gasse zwei Schuppen und eine Kalkbude, zusammen im Werte von 2,50 M. Vor dem Schöffengericht Oldenburg entschuldigte er sich am 17. August d. J. damit, daß er selbst zwei Schuppen dort vor längerer Zeit habe stehen lassen, die inzwischen verschwunden seien. Um sich schadlos zu halten, habe er die beiden fremden Schuppen mitgenommen. Daselbst erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen, welche Strafe mit der am 3. August d. J. gegen den Angeklagten erkannten Gefängnisstrafe von 2 Wochen auf eine Gesamtstrafe von 3 Wochen Gefängnis zurückgeführt ist. Seine von ihm eingelegte Berufung wird verworfen.

Wermischtes.

Eine geheime Polizeikasse in Lübeck. Gelegentlich eines Unterjüngungs- und Fälschungsprozesses gegen den Rübeder Polizeioffizienbeamten Fiesch wurden dem Angeklagten Behauptungen über eine „Geheimkasse“ der Polizei aufgestellt, die einiges Aufsehen erregte. Es soll danach bei der Rübeder Polizei eine Separatkasse — kurz S-Kasse genannt — bestehen, von der zu sprechen allen Polizeibeamten streng untersagt sei. Das Polizeiamt hat, wie in der Verhandlung behauptet wurde, von den Wirten und Inhabern der öffentlichen Säule seit Jahr und Tag eine Abgabe erhoben, ohne hierzu durch ein Gesetz oder eine rechtsgültige Verordnung eine Handhabung zu besitzen. Durch diese Abgabe war ein Fonds gebildet worden, der inzwischen auf 20 000 M. angewachsen ist. Der Zweck dieser Kasse sollte angeblich der sein, die Unkosten zu decken, die aus der Behandlung erkrankter Diener im Krankenhaus erwachsen, oder die durch das Abgehen der Mädchen verursacht würden. Die als Zeugen in dem erwähnten Prozesse benannten Beamten des Polizeiamtes durften über die geheimnisvolle Kasse keine Aussagen machen. Trotzdem wird mit Bestimmtheit behauptet, daß aus dieser Kasse Polizeibeamte, und zwar nicht nur untere und mittlere, Gratifikationen und Unterstüßungen erhalten haben, daß der Polizeiherr aus ihr die Mittel zu seinen der Schuttmannschaft anwies, daß Beamte aus dieser Kasse die Mittel zu Vademecum bewilligt erhielten usw. Die Kasse wurde weder im Staatsbudget, noch in dem Etat der städtischen Gemeindeanstalten, noch in der Abrechnung der Stadtkasse aufgeführt; sie unterlag weder einer Kontrolle, noch einer Revision. Fiesch behauptet, er hätte, wenn er sich bereichern wollte, diese 20 000 M. gefahrlos abheben können; niemand würde etwas davon gemerkt haben, wenn er nur immer die Zinsen zum Konto gegeben hätte. Der Prozeß endete mit der Verurteilung Fieschs zu 2 1/2 Jahren Gefängnis wegen Fälschung amtlicher Bücher und Belege. Wieviel sich diese eigenartige Kasse und ihre ebenso eigenartige Verwaltung mit der Rübeder Verwaltung verhält, werden die Verhandlungen der Bürgerchaft über die Kasse ergeben; denn selbstverständlich wird das Parlament über sie mit dem Senate zu verhandeln haben. Auch sonst hat der Prozeß mancherlei Mißstände in der Rübeder Verwaltung aufgedeckt.

Luftiges Allerlei.

Seitens aus den Pariser Gerichtssälen veröffentlicht der „Gil Blas“: Ein Arbeiter ist angeklagt, weil er einen seiner Arbeitskollegen geschlagen hat. „Weshalb haben Sie ihn geschlagen?“ fragt der Vorsitzende. „Sie waren doch nicht mein Vorgehender!“

Aus der Anklage eines Staatsanwalts: „Man kann am Vorabend eines Verbrechens noch ein sehr anständiger Mensch sein, am nächsten Morgen ist man ein Verbrecher!“ Der Gerichtspräsident Bigneau wendet sich an einen Zeugen mit den Worten: „Dagegen Sie Kaufmann sind, müssen Sie hier die Wahrheit sagen!“

Ein großes Wort sprach jüngst ein Staatsanwalt.

Stellvertreter: „Der Angeklagte“ sagte er. „Hat diese junge Mädchen als eine unberührte, jungfräuliche Dame vorgestellt. Der Kläger glaubte es, ein Irrtum, der wohl schließlich auf seine unheilbare Kurzsichtigkeit zurückzuführen ist.“

Schöne Notlage. Wenn Sie mir, Herr Gellmann, ein Darlehen geben wollen, bitte ich um schlaunste Ueberlegung von dreihundert Mark, denn ich lüge nie auf Kohlen, die auch noch nicht bezahlt sind. Ihr ganz ergebener Pumpmeister.

Andere Ursache. Dienstmädchen (zur Kollegin): „Die Mina ist wohl recht fromm, daß sie immer die Augen zum Himmel emporschlägt?“ — „Zu bewahre, aber ihr Schicksal ist bei der Lustdifferenzabteilung!“

Schwierig. Gefängnisdirektor: „Sie können Ihren Beruf entsprechend beschäftigt werden; was sind Sie denn?“ — Straßling: „Ausgeber!“ (Weggend. Blätter.)

Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 9. November:
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Pleus.
Am Sonntag, den 10. November:
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Pleus.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Bultmann.
Kinder-gottesdienst 3 Uhr: Pastor Pleus.
In der Aula der Lateinschule:
Kinder-gottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider.
Am Freitag, den 15. November:
Abendgottesdienst 8 Uhr: Pastor Pleus.
Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastore, Amalienstraße 4. (Nur an Wochentagen von 10 bis 11 Uhr.)

Elisabethkirche.

Am Sonntag, 10. Nov. v. m. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Gottesdienst, den 10. November:
Gottesdienst (10 1/2 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.
Kinder-gottesdienst (12 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.
Luthersburger Kirche.
Am Sonntag, den 10. November:
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Debe.

Kirche zu Osmünde.

Am Sonntag, den 10. November:
Gottesdienst 10 Uhr; — danach Kinderlehre.

Kirche zu Gersheim.

Am Sonntag, den 10. November:
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.

Kirche in Oden.

Am Sonntag, den 10. November:
Gottesdienst 9 1/2 Uhr, anschließend Kinderlehre.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Mittgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.
Baptistengemeinde, Steinweg 29.
Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Abends 8 1/2 Uhr: Erbauende Unterhaltung.
Montag abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Prediger Wupper.

Friedenskirche.
Sonntag, morgens 9 1/2 Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde, Prediger v. Wop.
Ev. Männer- und Jungmännerverein.
Mittwoch, 17. Nov., abends 8 Uhr: Versammlung.
Gäste herzlich willkommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ann machen Sie aber keine Redensarten!

Ein Katarrh ist keine Krankheit, und wohin sollte er kommen, wenn alle meine Angehörigen eines Katarrhs wegen daheim bleiben wollten! Kaufen Sie sich ein kalifornisches Schachtel Feigen-Syrup, dann werden Sie Ihren Katarrh schleunigst loswerden, ohne daß Sie mir die Arbeit liegen lassen. Feigen-Syrup Schachtel Feigen-Syrup Sie für 85 s. Schachtel in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung, lassen Sie sich aber keine Redensarten aufschwätzen, sondern verlangen Sie die Feigen-Syrup-Schachtel.

